



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Bedeutung gründlicher Terminologearbeit beim
Fachübersetzen von Ausschreibungen im Bauingenieur-
wesen“

verfasst von / submitted by

Christopher Filip, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 060 342 351

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Übersetzen Englisch Spanisch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Danksagung

Ich möchte mich zunächst einmal sehr herzlich bei meinem Betreuer, Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Budin, bedanken. Er hatte auch in turbulenten Zeiten immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Studenten, obwohl die gesamte Situation bestimmt nicht leicht war.

Außerdem möchte ich meiner Familie danken, die mich all die Jahre immer unterstützt hat und ohne die ich heute nicht hier stünde. Ein Dank auch an Carmen für all die positive Energie, die mir in den letzten Jahren widerfahren ist!

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 0 Einleitung..... | 1 |
| 1 Grundlagen der Terminologie..... | 3 |
| 1.1 Terminologische Grundsatznormen..... | 4 |
| 1.2 Das semiotische Dreieck..... | 5 |
| 1.3 Begriff..... | 6 |
| 1.3.1 Individualbegriffe und Allgemeinbegriffe..... | 7 |
| 1.3.2 Begriffsinhalt, Begriffsumfang und Klasse..... | 8 |
| 1.3.3 Begriffsverknüpfungen..... | 9 |
| 1.4 Gegenstand..... | 10 |
| 1.5 Merkmale..... | 11 |
| 1.5.1 Was ist ein Merkmal?..... | 11 |
| 1.5.2 Merkmale in der Terminologearbeit..... | 12 |
| 1.6 Begriffssysteme..... | 12 |
| 1.7 Bezeichnung..... | 14 |
| 1.8 Benennung..... | 15 |
| 1.9 Definition..... | 16 |
| 1.10 Synonymie, Polysemie und Homonymie..... | 17 |
| 2 Fachkommunikation..... | 19 |
| 2.1 Fachsprache..... | 20 |
| 2.2 Fachübersetzen..... | 22 |
| 3 Terminologische Lexikographie..... | 23 |
| 3.1 Sachwörterbücher und Sprachwörterbücher..... | 23 |
| 3.2 Gemeinsprachliche Wörterbücher und Fachwörterbücher..... | 24 |
| 3.3 Einsprachige, bzw. zwei- und mehrsprachige (Fach-)Wörterbücher..... | 24 |
| 3.4 Onomasiologische und semasiologische Gliederung..... | 25 |
| 3.5 Deskriptive und normative (Fach-)Wörterbücher..... | 26 |
| 4 Terminologiemanagement..... | 26 |
| 4.1 Grundlagen..... | 26 |
| 4.2 Einsatzkontexte..... | 27 |
| 4.2.1 Primär kommunikative Zwecke..... | 27 |
| 4.2.2 Primär wissensorganisatorische Zwecke..... | 28 |
| 4.2.3 Primär informationstechnologische Zwecke..... | 28 |
| 4.3 Methoden des Terminologiemanagements..... | 29 |
| 4.4 Terminologische Interoperabilität..... | 30 |
| 5 Praxisteil: Übersetzung von Ausschreibungen im Bauingenieurwesen..... | 31 |
| 5.1 Ausgangssituation..... | 31 |
| 5.2 Ausschreibungen..... | 32 |
| 5.2.1 Öffentliche Ausschreibungen..... | 33 |
| 5.2.2 Beschränkte Ausschreibungen..... | 35 |

| | |
|---|---------|
| 5.3 Fassadenkonstruktionen | 36 |
| 5.4 Projektablauf in der Praxis..... | 37 |
| 5.5 Der Übersetzungsauftrag | 40 |
| 5.5.1 Allgemeines | 40 |
| 5.5.2 Aufbau der zu übersetzenden Ausschreibung..... | 41 |
| 5.6 Vorgehensweise bei Fachübersetzungen von Ausschreibungen für Fassadenkonstruktionen..... | 44 |
| 5.6.1 Übersetzungsrelevante Analyse des Ausgangstextes..... | 44 |
| 5.6.2 Terminologiearbeit..... | 45 |
| 5.6.3 Hilfsmittel bei der Terminologiearbeit | 45 |
| 5.6.3.1 Firmeninterne Wortlisten | 45 |
| 5.6.3.2 Normen | 46 |
| 5.6.3.3 Wörterbücher | 46 |
| 5.6.3.4 Paralleltexte..... | 48 |
| 5.6.3.5 Firmenwebsites | 48 |
| 5.6.4 Übersetzung der Ausschreibung | 49 |
| 5.6.5 Nachbearbeitung | 49 |
| 5.7 Beobachtungen in der Praxis | 50 |
| 5.8 Bedeutung der Terminologiearbeit bei der Übersetzung von Ausschreibungen | 51 |
| 5.9 Problemfelder beim Übersetzen und kritische Reflexion | 52 |
| 6. Glossar | 53 |
| 7 Conclusio | 97 |
| Bibliografie | 101 |
| Anhang..... | 108 |
| Index der Fachtermini des Glossars | 108 |
| Abstract auf Deutsch..... | 110 |
| Abstract in English..... | 111 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Semiotisches Dreieck (Quelle: Arntz et al. 2014: 41) | 5 |
| Abbildung 2: Erweiterung des Semiotischen Dreiecks nach Suonuuti (Quelle: Arntz et al. 2014: 42) | 6 |
| Abbildung 3: Begriffssystem des Gegenstandes (Quelle: Arntz et al. 2014: 46) | 11 |
| Abbildung 4: Semiotische Repräsentation von Begriffen und Gegenständen (Quelle: Arntz et al. 2014: 113; nach: Laurén / Myking / Picht/ Jónson) | 14 |
| Abbildung 5: Definitionsstruktur (Quelle: Arntz et al. 2014: 64) | 16 |
| Abbildung 6: Problemfelder bei Zuordnung von Begriff und Benennung (Quelle: Arntz et al. 2014: 135) | 18 |
| Abbildung 7: Träger der interkulturellen Fachkommunikation (Quelle: Stolze 2009: 24) | 20 |
| Abbildung 8: Fachsprachliches Modell (Quelle: Felber 1993: 58) | 21 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tabelle 1: Schwellenwerte für öffentliche Aufträge in EUR (Quelle: http://simap.ted.europa.eu) | 34 |
|--|----|

0 Einleitung

Das Thema dieser Arbeit wurde deshalb gewählt, weil der Autor dieser Arbeit neben dem Studium Übersetzungstätigkeiten für eine Wiener Firma ausgeübt hat, die sich auf die Konstruktion von Fassaden für Gebäude vor allem im Hochbau spezialisiert. Bei den Übersetzungen handelte es sich immer um internationale Ausschreibungen, die vom Deutschen ins Englische übersetzt werden mussten.

Im Zuge dieser Arbeit wurde ersichtlich, dass beim Fachübersetzen in diesem Bereich höchste Präzision notwendig ist, da schon bei kleinen Ungenauigkeiten die Zieltextempfänger und -empfängerinnen nicht wissen, was mit einer bestimmten Formulierung gemeint ist. Gerade im Bauingenieurwesen ist somit ein sehr hohes Maß an Genauigkeit gefordert. Es ist vor allem darauf zu achten, durchgängige Terminologie zu verwenden, um ein Höchstmaß an Klarheit für die ausführenden Baufirmen zu schaffen.

Zielsetzung der Arbeit

Zielsetzung der Arbeit ist es, die Wichtigkeit von gründlicher Terminologiarbeit beim Fachübersetzen im Bauingenieurwesen zu evaluieren. Aus diesem Grund sollen die theoretischen Erkenntnisse des ersten Teils mit jenen aus dem praktischen Teil verbunden werden, um eine Aussage über die Bedeutung der Terminologiarbeit in diesem Tätigkeitsfeld treffen zu können.

Das Ziel zu Beginn der Arbeit ist es, einen kurzen Überblick über die wichtigsten Grundlagen der Terminologie und der Fachsprachen zu liefern. Danach sollen, auch aus der eigenen Erfahrung beim Übersetzen von Ausschreibungen für Fassadenkonstruktionen, Einblicke in das Fachübersetzen im Bauingenieurwesen gewährt werden. Es wird darüber berichtet, wie derartige Ausschreibungen in dieser Branche aufgebaut sind und wie die Herangehensweise des Übersetzers bei dem in der Arbeit präsentierten Fallbeispiel war. Es sollen Problemfelder und Lösungen bei der Fachübersetzung und der Terminologiarbeit angesprochen werden und danach folgt eine kurze Reflexion darüber, wie die Tätigkeit des Übersetzers in diesem konkreten Fall gelaufen ist. Es soll für die Leser und Leserinnen ersichtlich werden, warum es für Übersetzer und Übersetzerinnen wichtig ist, eine funktionierende Terminologiarbeit zu betreiben. Abschließend sollen die Leser und Leserinnen anhand eines Glossars mit einigen

Schlüsselbegriffen aus diesem Fachbereich einige praktische Beispiele aus dem Übersetzungsalltag zu Gesicht bekommen.

Aufbau der Arbeit

Der erste Teil der Arbeit beinhaltet die theoretischen Grundlagen, auf denen diese Arbeit fußt. Es wird kurz dargestellt, wie Terminologie definiert wird und wie Fachbegriffe aufgebaut sind. Außerdem erfolgt in diesem Teil ein kurzer Überblick über die Merkmale von Fachsprache und Fachkommunikation und einige grundlegende Charakteristika des Terminologiemanagements werden beschrieben.

Im zweiten Teil werden die Spezifika des Fachbereichs „Bauingenieurwesen“ anschaulich dargestellt. Es wird erklärt, wo die Besonderheiten und Schwierigkeiten beim Übersetzen in diesem Bereich liegen. Danach folgt ein Überblick darüber, was eine Ausschreibung im Baubereich ist, welche Punkte sie normalerweise beinhaltet und wofür sie dient. In diesem Teil wird auch darüber Auskunft gegeben, wo man als Fachübersetzer und -übersetzerin verlässliche Quellen findet, derer man sich beim Übersetzen bedienen kann. Am Ende dieses Teils folgt ein kurzer Bericht über die Beobachtungen in der Praxis und eine kurze Reflexion über die Probleme, mit denen man als Übersetzer oder Übersetzerin von Ausschreibungen für Fassadenkonstruktionen konfrontiert ist.

Nach diesen Beobachtungen findet sich in diesem Teil der Masterarbeit das zweisprachige Glossar (Deutsch und Englisch) mit Fachbegriffen, die dem Autor dieser Arbeit in seiner Tätigkeit als Übersetzer untergekommen sind. Am Anfang dieses Teils steht noch eine kurze Einleitung darüber, auf welchen Überlegungen dieses Glossar aufgebaut ist und in welcher Struktur die Einträge vorgenommen worden sind. Danach findet sich das erwähnte Glossar mit einheitlicher Eintragsstruktur, damit die Leser und Leserinnen einen kleinen Eindruck davon bekommen, womit man es in der täglichen Praxis des Fachübersetzens im Bereich des Bauingenieurwesens zu tun bekommt.

Den letzten Teil dieser Arbeit bildet eine Conclusio, in der nochmals alle Aspekte dieser Arbeit zusammengefasst und kurz reflektiert werden.

1 Grundlagen der Terminologie

In diesem Kapitel geht es darum, einige grundlegende Konzepte der Terminologie darzustellen und zu erklären, was Terminologie überhaupt bedeutet. Es soll ein Überblick darüber geschaffen werden, was die Terminologielehre ist, welches ihre Grundlagen sind, und warum Terminologiearbeit in der Fachkommunikation so wichtig ist. Die Erkenntnisse aus diesem Kapitel sollen im praktischen Teil der Arbeit aufgegriffen werden und zur theoretischen Untermauerung bei der Terminologiearbeit zur Übersetzung von Ausschreibungen dienen.

Der grundlegende Begriff hierbei ist zunächst einmal die Terminologie selbst. In der Wissenschaft gibt es hierfür zahlreiche, teils auch ziemlich unterschiedliche, Definitionen. Diese Arbeit soll sich an jener Definition orientieren, die Budin (1996: 16) als vereinfachte Formulierung vorschlägt: „Terminologie = strukturierte Gesamtheit der Begriffe und der diesen zugeordneten Repräsentationen eines Fachgebietes.“

Bei dieser Definition wird auch der Begriff erwähnt, welcher in diesem Kapitel ebenfalls näher erläutert wird, da er fundamental für jedwede Art der Terminologiearbeit ist. Einer der Pioniere im Bereich der Terminologieforschung und -wissenschaft, Eugen Wüster, hat den *Begriff* als „Denkeinheit“ (Wüster 1974) aufgefasst.

Als Einführung in das Thema Terminologiearbeit kann eine kurze Definition durch Felber / Budin (1989: 7) dienen:

„Terminologiearbeit: Tätigkeit, die auf die Vereinbarung von Grundsätzen (terminologische Grundsatzarbeit) bzw. auf die Anwendung dieser Grundsätze bei der Erhebung des Ist-Zustandes von Terminologien oder bei der Erstellung des Soll-Zustandes von Terminologien (terminologische Facharbeit) gerichtet ist.“

Die sogenannte *systematische Terminologiearbeit* gewinnt durch die rasant zunehmende Anzahl an Fachtexten in allen erdenklichen Gebieten immer mehr an Bedeutung. Aus diesem Trend heraus hat sich der Beruf des Terminologen gebildet, dessen Aufgabe darin besteht, Fachwortbestände zu sammeln, zu systematisieren und zu bearbeiten, um die Übersetzungstätigkeit zu vereinfachen. Das Resultat dieser Arbeit sind Fachwortlisten, Glossare, Fachwörterbücher und Terminologiedatenbanken (vgl. Arntz 1999: 77).

Die *Terminologielehre* wiederum ist ein junger, interdisziplinär orientierter Zweig der Sprachwissenschaft, den man laut Arntz (1999: 77f.) als *Wissenschaft von den Begriffen und Benennungen im Bereich der Fachsprachen* definieren kann. Zentrum der Terminologielehre

ist hierbei ebenfalls der *Begriff*, welcher in diesem Kapitel noch genauer erläutert wird. Eine wichtige Unterscheidung muss bei den von der Terminologielehre entwickelten Grundsätzen noch getroffen werden, und zwar jene in deskriptive und präskriptive Terminologearbeit. Beim deskriptiven Ansatz soll die verwendete Terminologie aufgezeichnet und beschrieben werden, ohne regelnd in den Sprachgebrauch einzugreifen, während der präskriptive Zugang die einheitliche Verwendung von Translation zum Ziel hat (vgl. Arntz et al. 2014: 218f., Felber / Budin 1989: 7f.).

1.1 Terminologische Grundsatznormen

Viele bedeutende Normungsinstitute wie die *International Organization for Standardization* (ISO), das *Deutsche Institut für Normung* (DIN) und das *Austrian Standards Institute* (ASI, früher unter dem Namen *Österreichisches Normungsinstitut* bekannt) haben die Wichtigkeit korrekter Terminologie in Fachtexten erkannt und deshalb Normen entwickelt, um einheitliche Terminologie zu garantieren. Im internationalen Zusammenhang spielt vor allem die ISO-Norm 1087 (Terminology work – Vocabulary – Part 1: Theory and application, 2000) eine wichtige Rolle.

Für den deutschsprachigen Raum sind folgende Terminologienormen die wichtigsten:

- DIN-Norm 2330 (Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze, 2013)
- DIN-Norm 2331 (Begriffssysteme und ihre Darstellung, 1980)
- DIN-Norm 2342 (Begriffe der Terminologielehre, 2011)
- ÖNORM A 2704 (Terminologearbeit – Grundsätze und Methoden, 2015)

Um in dieser Arbeit einen roten Faden zu gewährleisten, wird bei Begriffsdefinitionen im Rahmen der Terminologie in den folgenden Kapiteln immer wieder auf diese Normen Bezug genommen. Sie liefern zumeist übersichtliche und sehr präzise formulierte Definitionen zu bestimmten Begriffen.

1.2 Das semiotische Dreieck

Das semiotische Dreieck ist ein grundlegendes Modell in der Sprachwissenschaft und Semiotik. Zum ersten Mal veröffentlicht wurde es von den amerikanischen Linguisten Charles Kay Ogden und Ivor Armstrong Richards in ihrem 1923 erschienenen Werk *The Meaning of Meaning* und wird in der folgenden Abbildung grafisch dargestellt:

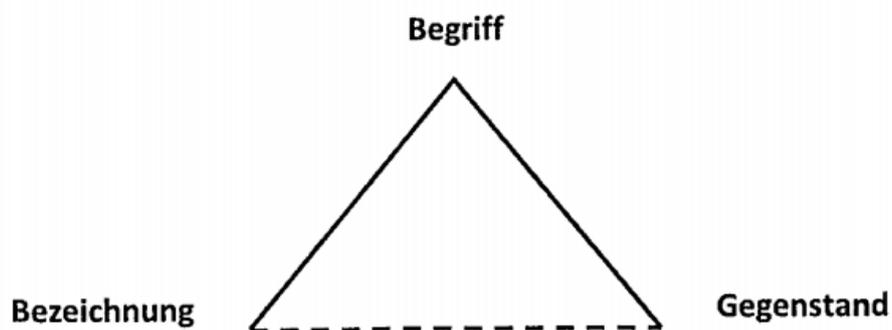


Abbildung 1: Semiotisches Dreieck (Quelle: Arntz et al. 2014: 41)

Wie man sieht, besteht das Dreieck aus den Eckpunkten Bezeichnung (Signifikant), Gegenstand (Referenzobjekt, Referent) und Begriff (Inhalt, Signifikat). Diese drei für die Beschreibung von Terminologie so bedeutenden Konzepte werden in weiterer Folge noch genauer erläutert.

Die Bedeutung dieses semiotischen Dreiecks besteht darin, anschaulich darzustellen, dass zwischen der Bezeichnung und dem Gegenstand keine direkte Beziehung besteht, was durch die strichlierte Linie sichtbar gemacht wird. Dieser Bezug kann nur mittelbar durch den Begriff erfolgen. Dieses Modell ist, obschon relativ alt, eine wesentliche Grundlage für das Verständnis von terminologischer Terminologie.

Das klassische semiotische Dreieck wurde von Suonuuti um eine vierte Dimension, die Definition, erweitert. Sie begründet die Hinzunahme dieser zusätzlichen Dimension folgendermaßen:

„In the theory of terminology, objects, concepts, designations and definitions are fundamental ideas. Objects are observed and abstracted into concepts which, in special language, are represented by designations and described in definitions.” (Suonuuti 1997: 9 zit. nach Arntz et al. 2014: 42)

Die folgende Grafik zeigt, wie das Ausgangsmodell des semiotischen Dreiecks um die vierte Dimension der Definition erweitert werden kann:

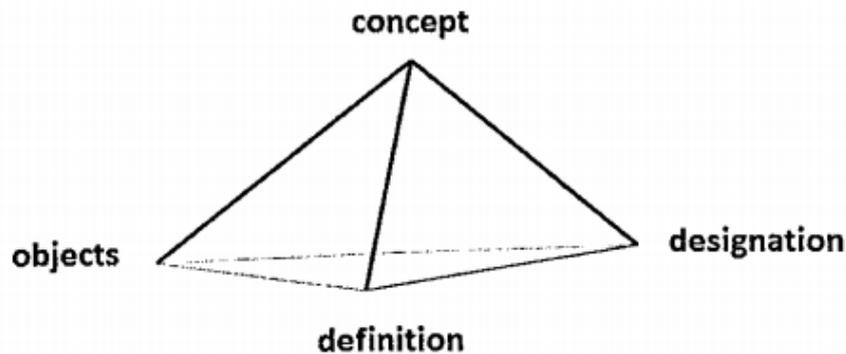


Abbildung 2: Erweiterung des Semiotischen Dreiecks nach Suonuuti (Quelle: Arntz et al. 2014: 42)

Diese Erweiterung des klassischen semiotischen Dreiecks um die Definition erscheint bei Fachterminologie auf jeden Fall sinnvoll, da somit auch Nicht-Fachleute einen Einblick darin bekommen können, was mit einem Fachbegriff gemeint ist. Gerade für Übersetzer und Übersetzerinnen, die nicht aus dem jeweiligen Fachbereich stammen, ist dies in vielen Fällen eine essentielle Hilfe, um Fachbegriffe richtig zuzuordnen zu können. Auch beim Erstellen des Glossars für diese Arbeit spielt die Definition eine zentrale Rolle.

1.3 Begriff

Die Definition von *Begriff* ist wohl eine der komplexesten Aufgaben, an der sich schon viele wissenschaftliche Disziplinen abgearbeitet haben. Nachfolgend sollen der Einfachheit halber die Definitionen von *Begriff* angeführt werden, die in den wichtigsten übersetzungsrelevanten Normen zu finden sind. Einleitend bleibt noch zu sagen, dass der Begriff in der Terminologielehre der zentrale Punkt ist, woraus sich wichtige methodische Konsequenzen ergeben. In der Normung ist es entscheidend, die Klärung der Begriffe zum höchsten Ziel zu erheben, damit klar wird, wie man ihn am besten benennen kann. Im Bereich der fachsprachlichen Lexikographie gibt der Begriff bei systematisch gegliederten Wörterbüchern die Gliederung vor und ist deswegen auch hier zentraler Anknüpfungspunkt (vgl. Arntz et al. 2014: 48).

Definitionen des *Begriffs* in den verschiedenen Normen:

DIN 2342 (2011):

„Begriff: Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird.

Anmerkung: Begriffe sind nicht an einzelne Sprachen gebunden, sie sind jedoch von dem jeweiligen gesellschaftlichen und/oder kulturellen Hintergrund einer Sprachgemeinschaft beeinflusst.“

ÖNORM A 2704 (1990):

„Begriffe dienen dem Erkennen von Gegenständen, der Verständigung über Gegenstände sowie dem gedanklichen Ordnen von Gegenständen. Ein Begriff kann auch durch Verknüpfung von anderen Begriffen gebildet werden.“

ISO 1087-1 (2000):

„Concept: unit of knowledge created by a unique combination of characteristics

NOTE: Concepts are not necessarily bound to particular languages. They are, however, influenced by the social or cultural background which often leads to different categorizations.“

Wie man erkennen kann, weisen alle drei Definitionen Gemeinsamkeiten auf, da sie *Denkelemente*, *Denkeinheiten* oder *Wissenselemente* ansprechen, die durch Abstraktion entstanden sind (vgl. Arntz et al. 2014: 49).

1.3.1 Individualbegriffe und Allgemeinbegriffe

Wie man bei Arntz et al. (2014: 51) nachlesen kann, stehen Begriffe sowohl für nur einen Gegenstand (durch einen Namen bezeichneter *Individualbegriff*) als auch für mehrere Gegenstände mit bestimmten gemeinsamen Merkmalen (*Allgemeinbegriff*).

Auch hierfür gibt es in der DIN 2342 (2011: 6) entsprechende Definitionen:

„Individualbegriff: Begriff, der ausgehend von einem einzelnen Gegenstand durch Abstraktion gebildet wird

BEISPIELE: Saturn; Eiffelturm

Allgemeinbegriff: Begriff, der ausgehend von mehr als einem Gegenstand durch Abstraktion gebildet wird

BEISPIELE: Planet, Turm“

Als weitere Beispiele für Individualbegriffe könnte man *Dachgeschosswohnung*, *Weißwein* und *Säugetier* anführen, während die entsprechenden Allgemeinbegriffe hier einfach *Wohnung*, *Wein* und *Tier* wären.

1.3.2 Begriffsinhalt, Begriffsumfang und Klasse

Um einen Begriff mit Bedeutung zu „füllen“, sind Begriffsinhalt und Begriffsumfang unerlässlich. Auch hier sollen der Einfachheit halber die Definitionen der wichtigsten Normungsinstitute kurz präsentiert werden. Bezüglich des *Begriffsinhalts* schreibt die DIN 2342 (2011) folgendes vor:

„Begriffsinhalt (Intension): Gesamtheit der Merkmale eines Begriffs

BEISPIEL: Der Begriffsinhalt von „Parallelogramm“ besteht aus den Merkmalen „viereckig“ und „parallele, gegenüberliegende Seiten“.“

Eine wichtige Feststellung ist, dass die Merkmalsanzahl eines Begriffs nicht verändert werden kann, ohne im selben Schritt den Begriff zu ändern. Dadurch kann man durch die Gesamtheit der Merkmale eines Begriffs auch eine klare Abgrenzung zu Begriffen mit anderen Begriffsinhalten treffen. Die Größe eines Begriffsinhalts steht umgekehrt proportional zum Umfang eines Begriffs und den damit beschriebenen Gegenständen (vgl. Arntz et al. 2014: 52f.).

Der *Begriffsumfang* wird in der DIN 2342 (2011) folgendermaßen definiert:

„Begriffsumfang (Extension): Gesamtheit der **Unterbegriffe** eines Begriffs auf derselben Hierarchiestufe

ANMERKUNG 1: Jeder Begriff auf dieser Hierarchiestufe ist dadurch mit seinem eigenen Begriffsumfang im Begriffsumfang des betrachteten Ausgangsbegriffs enthalten.

BEISPIEL: Der Begriffsumfang von „Kraftfahrzeug“ umfasst die Unterbegriffe „Kraftrad“, „Personenkraftwagen“, „Lastkraftwagen“, „Omnibus“;

Laut derselben Norm (2011: 5) wird die Klasse hingegen so definiert:

„Klasse: <Terminologiearbeit> Gesamtheit der **Gegenstände**, die unter einen Begriff fallen

ANMERKUNG: Die Klasse ist zu unterscheiden vom Begriffsumfang.“

Ein Beispiel zur Veranschaulichung (vgl. Arntz et al. 2014: 54):

Begriff: Fahrzeug

Begriffsumfang: Wasserfahrzeug, Luftfahrzeug, Landfahrzeug

Klasse des Begriffs: Gesamtheit aller Fahrzeuge, unabhängig von Art, Typ, Baujahr, Größe, Verwendungszweck, etc.

1.3.3 Begriffsverknüpfungen

Die Entdeckung, Einführung, Erfindung oder Schaffung neuer Gegenstände bedingt auch gleichzeitig die Entstehung eines neuen Begriffs (inklusive Umfangs- und Inhaltsbeschreibung). Oft ist es hierbei aber so, dass bereits bestehende Begriffe einfach weiterentwickelt werden, bzw. miteinander verknüpft werden. Laut Arntz et al. (2014: 54ff.) kann es hierbei zu folgenden Beziehungen zwischen den Begriffen kommen:

- *Determination (Inhaltsbestimmung)*: Dies ist der am häufigsten auftretende Fall bei Begriffsverknüpfungen. Der Begriffsinhalt wird spezifischer, weil die neuen Merkmale den Endbegriff vom Ausgangsbegriff abgrenzen. Beispiel: Testament + außerordentlich = außerordentliches Testament
- *Konjunktion (Inhaltsvereinigung)*: In diesem Fall werden die Begriffsinhalte der Ausgangsbegriffe vereinigt, stehen also gleichberechtigt nebeneinander. Beispiel: Mähmaschine + Dreschmaschine = Mähdrescher
- *Disjunktion (Umfangsvereinigung)*: Auch hier sind die Ausgangsbegriffe gleichberechtigt, allerdings werden die Begriffsumfänge vereinigt, was als Resultat einen gemeinsamen Oberbegriff zur Folge hat. Beispiel: Motor + Generator = Elektrische Maschine

- *Integration (Bestandsvereinigung)*: Dies bezeichnet die Vereinigung von Gegenständen, die den Begriffen zugeordnet sind. Beispiel: Nabe + Speichen + Felge = Rad

1.4 Gegenstand

Der Gegenstand stellt im Prinzip den Ausgangspunkt der Terminologielehre und der Begriffsbildung dar. Auch hier sollen wieder die wichtigsten Normen angeführt werden, in denen der Gegenstand definiert wird. Gemeinsam ist all diesen Definitionen, dass der Gegenstand hier wesentlich weitläufiger definiert ist als in der Gemeinsprache, wo mit Gegenständen normalerweise materielle Dinge bezeichnet werden (vgl. Arntz et al. 2014: 45). So ist in der DIN 2342 (2011: 5) der Gegenstand ein „beliebiger Ausschnitt aus der wahrnehmbaren und vorstellbaren Welt.“

In der ISO-Norm 1087-1 (2000) wird der Gegenstand folgendermaßen definiert:

„Object: anything perceivable or conceivable

NOTE: Objects may be material (e.g. an engine, a sheet of paper, a diamond), immaterial (e.g. conversion rate, a project plan) or imagined (e.g. a unicorn).“

Die ÖNORM A 2704 (1990) definiert hingegen:

„Gegenstand: Ausschnitt aus der sinnlich wahrnehmbaren oder gedachten Wirklichkeit mit einer Menge von Eigenschaften

ANMERKUNG: Gegenstände können zueinander in Beziehung stehen oder in Beziehung gebracht werden.“

Laut den eben angeführten Definitionen kann man nun den Gegenstand grundlegend in materielle und immaterielle Gegenstände unterteilen, wodurch das folgende Begriffssystem entsteht:

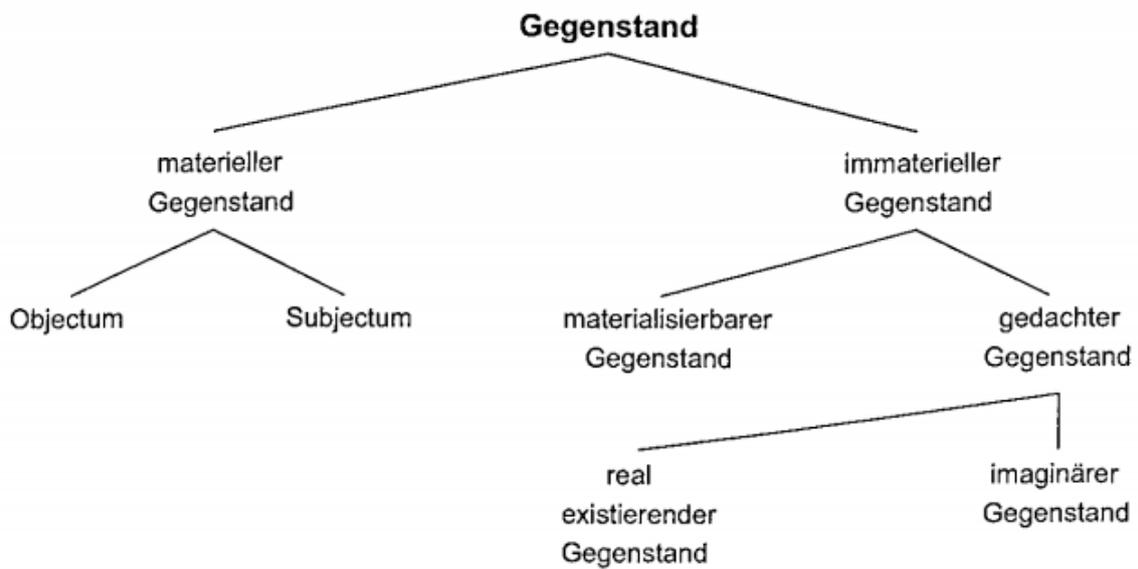


Abbildung 3: Begriffssystem des Gegenstandes (Quelle: Arntz et al. 2014: 46)

1.5 Merkmale

1.5.1 Was ist ein Merkmal?

Bei der Analyse eines Begriffs stoßen wir gezwungenermaßen auf die Merkmale desselbigen. Merkmale sind allerdings auch selber Begriffe. In der DIN 2342 (2011: 6) werden Merkmale folgendermaßen definiert:

„Merkmal: Durch Abstraktion gewonnene Denkeinheit die eine Eigenschaft von Gegenständen wiedergibt, welche zur Begriffsbildung und -abgrenzung dient

BEISPIEL 1: Begriff: „Treppe“; Merkmal: „Stufen“

BEISPIEL 2: „Rechteck“; Merkmale: „vier rechte Winkel“, „parallele Seiten“;“

In der DIN 2330 (2013: 7) werden Sinn und Zweck von Merkmalen näher definiert. Sinngemäß heißt es hier, dass Merkmale das Fundament für die Begriffsbestimmung und die Analyse von Begriffsbeziehungen sind. Dennoch müssen immer andere Begriffe verwendet werden, die die Funktion von Merkmalen erhalten.

1.5.2 Merkmale in der Terminologearbeit

Arntz et al. (2014: 57ff.) sehen in Merkmalen eine besondere Bedeutung in der Terminologearbeit. Folgende Punkte werden im Besonderen angeführt:

- *Feststellung des Begriffsinhalts*: Die Gesamtheit aller Merkmale eines Begriffs ist gleichzeitig das, was man zu einem bestimmten Zeitpunkt über einen Begriff weiß. Sobald sich ein Merkmal ändert, entsteht ein neuer Begriff.
- *Grundlage für die Benennungsbildung*: Merkmale sind auch dabei entscheidend, sogenannte *motivierte* Benennungen zu generieren. *Motiviert* sind Benennungen dann, wenn ihre Struktur den Begriffsinhalt widerspiegelt.
- *Strukturierung von Begriffssystemen*: Die Strukturen von Begriffssystemen sind unmittelbar von Merkmalarten abhängig. Diese fungieren nämlich als Einteilungskriterien und entscheiden darüber, welche Begriffe neben- bzw. übereinander erscheinen sollen.
- *Äquivalenzbestimmung*: Begriffe sind dann in ihren Benennungen synonym (in der selben Sprache) bzw. äquivalent (bei verschiedenen Sprachen), wenn sie in ihren Merkmalen gleich sind.

1.6 Begriffssysteme

Begriffssysteme bilden eine weitere Möglichkeit, Begriffe zu bestimmen. Sie dienen dazu, Wissen zu ordnen, sind die Grundlage für Vereinheitlichung und Normung der Terminologie und tragen dazu bei, Begriffe und Benennungen in verschiedenen Sprachen zu vergleichen. Laut DIN 2342 (2011: 7) sind Begriffssysteme eine „Menge von Begriffen eines Begriffsfeldes, die entsprechend den Begriffsbeziehungen geordnet sind“. Wenn man Begriffe hierarchisiert, also unter- und nebeneinander ordnet, ist es ratsam, auf sogenannte Begriffspläne zurückzugreifen, die nichts anderes als veranschaulichende Darstellungen eines Systems mittels Grafiken sind.

Wichtige Grundsätze bei der Erstellung von Begriffssystemen sind laut Arntz et al. (2014: 77f.) die folgenden:

- *Eindeutigkeit*: Die zu Hilfe genommenen Grafiken für die Darstellung der Beziehungen sollen eindeutig und übersichtlich sein und sollen keine Verwirrung beim Rezipienten stiften.
- *Verständlichkeit*: Hierbei geht es darum, das Fachverständnis der jeweiligen Zielgruppe richtig einzuschätzen. Es macht einen erheblichen Unterschied, ob ein System für Fachpublikum oder für Laien erstellt wird.
- *Übersichtlichkeit*: Es soll darauf geachtet werden, die Begriffszusammenhänge möglichst unkompliziert und übersichtlich darzustellen. Benutzerfreundlichkeit ist ein wichtiger Faktor.
- *Ergänzbarkeit*: Die erstellten Systeme sollen offen und flexibel gestaltet sein, um etwaige Änderungen unkompliziert aufnehmen zu können.

Ergänzend soll hier auch noch der Begriff der *Eineindeutigkeit* kurz behandelt werden. Eugen Wüster führte diesen Begriff bereits 1931 ein. Felber / Budin (1989: 135) definieren ihn folgendermaßen:

„Eineindeutigkeit: Zuordnung Begriffszeichen — Begriff, bei der einem Begriffszeichen nur ein Begriff und demselben Begriff nur dieses eine Begriffszeichen zugeordnet ist. Diese Art der Soll-Zuordnung, die Mißverständnisse in der Fachkommunikation wesentlich herabsetzen würde, ist auf Grund der Tatsache, daß die Zahl der Begriffe eines Fachgebietes schätzungsweise tausendmal so groß wie Zahl der Wortstämme ist nur beschränkt für Benennungen durchführbar.“

Es ist natürlich wünschenswert, in der Terminologiearbeit möglichst oft Eineindeutigkeit herzustellen. Untersuchungen haben allerdings ergeben, dass Termini semantisch nicht eineindeutig, sondern meistens stark polysem oder synonym verwendet werden. Bei Eineindeutigkeit handelt es sich daher um einen Idealfall, der allerdings in der Praxis oft nicht oder nur sehr schwer eingehalten werden kann (vgl. Roelcke 1991: 198).

Bei der Untergliederung von Begriffssystemen kann man zwischen *Abstraktionssystemen* und *Bestandssystemen* unterscheiden. Ein Beispiel für den ersten Fall wäre die Unterglie-

derung des Oberbegriffs „Fahrzeug“ in seine Unterbegriffe „Landfahrzeug“, „Wasserfahrzeug“ oder Luftfahrzeug“, während beim zweiten Fall der Oberbegriff in seine Bestandteile unterteilt wird, so kann z. B. „Rad“ als Oberbegriff in „Naben“, „Speiche“ und „Felge“ unterteilt werden (vgl. Arntz 1999: 79).

1.7 Bezeichnung

Bei der Bezeichnung handelt es sich um die Ausdrucksseite eines Begriffs. Laut DIN 2342 (2011) wird die Bezeichnung folgendermaßen definiert:

„Bezeichnung: Repräsentation eines **Begriffs** mit sprachlichen oder anderen Mitteln

ANMERKUNG: In der Terminologearbeit unterscheidet man zwischen Symbol, Formel, Benennung und Name.“

Wie man sieht, kann eine Bezeichnung also nicht nur aus Wörtern, sondern aus verschiedenen semiotischen Repräsentationen, wie Beschreibungen, Benennungen, Symbolen, Bildern, Formeln, etc. bestehen. Dies wird auch in folgender Grafik ersichtlich:

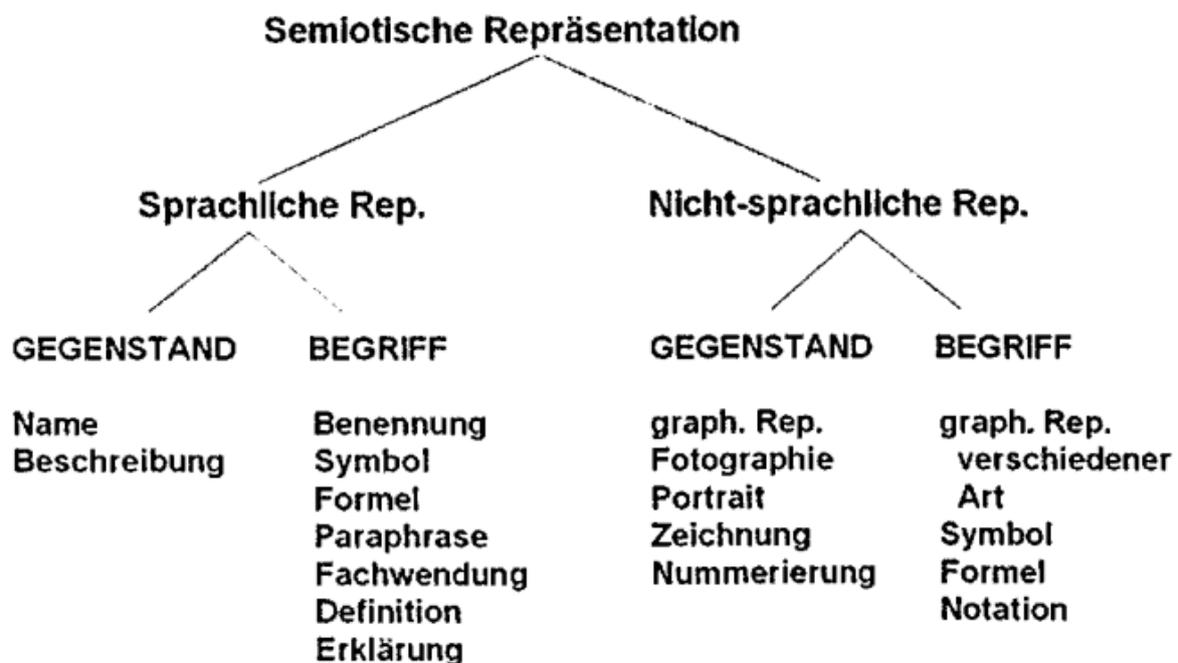


Abbildung 4: Semiotische Repräsentation von Begriffen und Gegenständen (Quelle: Arntz et al. 2014: 113; nach: Laurén / Myking / Picht/ Jónson)

1.8 Benennung

Die DIN 2342 (2011) definiert Benennungen folgendermaßen: „Benennung (Terminus, Fachausdruck): sprachliche Bezeichnung eines Allgemeinbegriffs aus einem Fachgebiet.“

Generell kann man zwischen Einwortbenennungen und Mehrwortbenennungen unterscheiden. Die DIN 2330 (2013: 17f.) listet explizit einige Punkte auf, die als „Anforderungen an Benennungen“ titulierte sind:

1. Sprachliche Richtigkeit
2. Genauigkeit von Benennungen
3. Transparenz
4. Neutralität
5. Knappheit von Benennungen
6. Eignung zur Bildung von Ableitungen
7. Bevorzugung der deutschen Sprache

Auch bei größten Anstrengungen ist es in der Praxis nicht immer möglich, all diesen Anforderungen gerecht zu werden. Dennoch sollte man bei der Erstellung von Terminologie darauf achten, möglichst viele der genannten Punkte zu beachten.

Arntz et al. (2014: 117-125) zeigen außerdem einige Arten auf, wie Benennungen gebildet werden können. Ein wichtiger Punkt bei der Bildung von Benennungen ist die *Terminologisierung*. Hier werden gemeinsprachlichen Wörtern fachliche Begriffsinhalte zugeordnet. Es ist egal, ob es sich um einzelne Worte oder Wortgruppen handelt. Auch *Entlehnungen* und *Lehnübersetzungen* spielen eine wichtige Rolle. Bei der Entlehnung handelt es sich um die (zumindest weitgehende) Übernahme eines Wortes aus anderen Sprachen (z. B. Diagnose, corpus). Die Lehnübersetzung hingegen bezeichnet eine Übertragung einzelner Wortelemente in die Zielsprache, ohne dass die innere Struktur verloren geht (z. B. machine aided translation – maschinengestützte Übersetzung).

Andere Wege, Benennungen zu bilden, sind die *zusammengesetzte Benennung und Mehrwortbenennung* (z. B. Glasfaser, dauertesten, Überstrom), *Wortableitung* (Verbindung des Stammwortes mit Ableitungselementen wie Suffix und Präfix), *Konversion* (Übergang in eine andere Wortklasse) und *Wortkürzung* (Abkürzung, Akronym, Silbenkurzwort).

1.9 Definition

Ein wesentlicher Punkt bei der Terminologearbeit sind Definitionen, da hierbei Begriffe mit sprachlichen oder anderen semiotischen Mitteln beschrieben werden. Auch hier gibt es eine entsprechende Definition in DIN 2342 (2011: 10):

„Definition: Begriffsbestimmung mit sprachlichen Mitteln

ANMERKUNG: Die für die Terminologearbeit wichtigste Form der Definition ist die Inhaltsdefinition (siehe DIN 2330).“

Dementsprechend wird in der DIN 2330 (2013: 12) der Zweck von Definitionen folgendermaßen definiert:

„Eine Definition dient dazu, einen Begriff

- a) zu bestimmen,
- b) von anderen Begriffen abzugrenzen, und
- c) in ein Begriffssystem einzuordnen.“

Eine Definition ist immer auch eine Art Gleichung. Links befindet sich der durch eine Benennung ausgedrückte Begriff (Definiendum), rechts steht die Inhaltsbeschreibung desselben (Definiens). Dazwischen befindet sich der Definitor, welcher normalerweise durch einen Doppelpunkt oder ein Gleichheitszeichen ausgedrückt wird (vgl. Arntz et al. 2014: 64). Die folgende Grafik stellt dies übersichtlich dar:

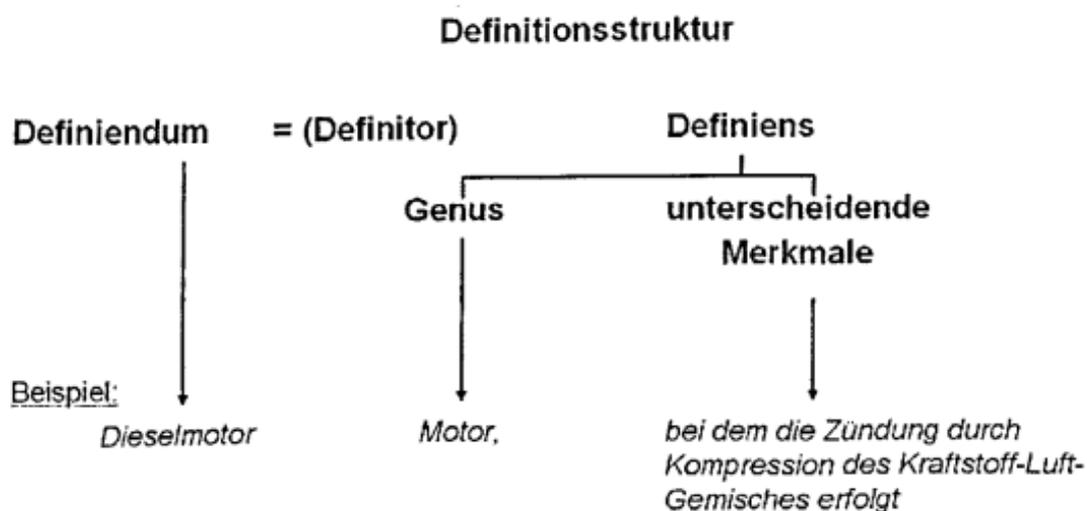


Abbildung 5: Definitionsstruktur (Quelle: Arntz et al. 2014: 64)

Wie vorher bereits erwähnt, ist die sogenannte Inhaltsdefinition für die Terminologearbeit am wichtigsten, deswegen soll kurz die entsprechende Definition in der DIN 2342 (2011: 10) angeführt werden:

„Inhaltsdefinition (intensionale Definition): Definition, bei der ausgehend von dem **Oberbegriff** die einschränkenden **Merkmale** angegeben werden, die den zu definierenden Begriff von anderen Begriffen derselben Abstraktionsstufe unterscheiden“

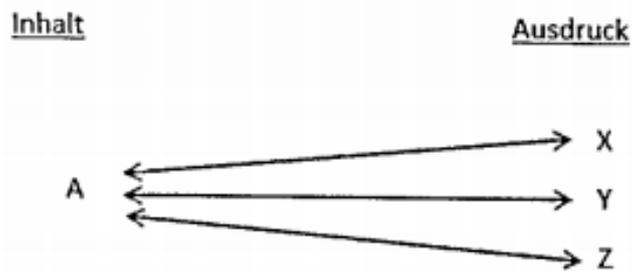
Es werden also nicht alle Merkmale eines Begriffs aufgezählt, sondern ausgesuchte Merkmale, die dem Zweck der jeweiligen Definition dienen, werden ausgewählt und in die Definition übernommen.

Daneben gibt es noch andere Definitionsarten wie z. B. die Umfangsdefinition, die Bestandsdefinition, etc.

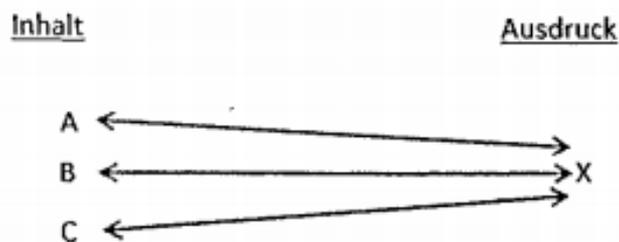
1.10 Synonymie, Polysemie und Homonymie

Bei der Terminologearbeit kann man, trotz aller Umsicht, natürlich auch vor Probleme gestellt werden. Synonymie, Polysemie und Homonymie sind jene drei großen Probleme, auf die man bei der Zuordnung von Begriffen und Benennungen stößt. Die folgende Grafik zeigt die Zusammenhänge zwischen diesen drei Problemen:

SYNONYMIE



POLYSEMIE



HOMONYMIE

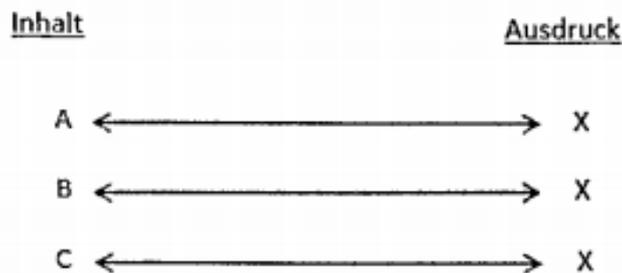


Abbildung 6: Problemfelder bei Zuordnung von Begriff und Benennung (Quelle: Arntz et al. 2014: 135)

Wie in dieser Arbeit bereits betont wurde, ist bei der Terminologiarbeit auf Eindeutigkeit – im Idealfall sogar auf Eineindeutigkeit – zu achten. Wenn eine dieser Problemgruppen auftritt, ist dieser Fall somit nicht gegeben. Um Synonymie (Bedeutungsgleichheit) handelt es sich, wenn ein Begriff zwei oder mehr Benennungen aufweist. Im Gegensatz dazu versteht man unter Polysemie, dass eine Benennung mehrdeutig ist und somit in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird. Bei der Homonymie handelt es sich darum, dass sich Benennungen zwar gleichen, aber nicht durch Bedeutungsübertragung entstanden sind. Während Synonymie und Polysemie relativ häufig auftreten, spielt die Homonymie im deutschen Sprachraum keine große Rolle (vgl. Arntz et al. 2014: 135-140).

2 Fachkommunikation

Dieses Kapitel soll eine kurze Einführung in den Bereich der Fachkommunikation und der Fachsprachen darstellen. In unserer vernetzten Welt kommt es andauernd zu Situationen, in denen Fachkommunikation zwischen Gesprächspartnern aus verschiedenen Kulturkreisen stattfindet. Für die interkulturelle Fachkommunikation sind Fachübersetzungen daher natürlich von größter Bedeutung. Für Übersetzer und Übersetzerinnen ergibt sich daraus ein sehr großes Arbeitsangebot in diesem Berufsfeld. Vor allem Fachgebiete wie Wirtschaft und Technik schaffen einen Gutteil jener Übersetzungsaufträge, die der Berufsgruppe heutzutage Arbeit bieten. Durch die steigende Anzahl von Texten, neue Sprachkombinationen, aber auch durch die hohen Ansprüche der Auftraggeber in puncto Übersetzungsqualität ergeben sich für professionelle Translatoren und Translatorinnen in diesem Bereich viele Herausforderungen.

Kalverkämper (1998a: 2) beschreibt, dass ein Fach eine soziale Orientierungsgröße ist, wobei Arbeit ein fachliches Handeln darstellt und deswegen fachliche Qualifikationen voraussetzt. Die Merkmale fachlichen Handelns sind systematisches, bereichsspezifisches, methodisches, sozial transparentes und reflektiertes Handeln. Kalverkämper kommt zu dem Schluss, dass Qualifikationen der Schlüssel zur Bildung von Gruppen wie Fachleuten und Experten und Expertinnen sind und somit Fachleute hohes soziales Prestige genießen. Das Gegenstück dazu sind die Laien, die ohne Fachkenntnisse sind (1998a: 2). Die Fachkommunikation ist demzufolge ein „Sprechen im und über das Fach“ (Stolze 1999: 13). Als Träger der Fachkommunikation fungieren keine bestimmten Inhalte, sondern „(1) der Autor (noch nicht einmal so sehr der Empfänger!) und (2) der sprachliche Ausweis des Textes in seiner – nicht: in (irgend)einer! – Kommunikationssituation“. (Kalverkämper 1998b: 32)

Stolze (1999: 14) zeigt außerdem auf, dass Übersetzungen bei der interkulturellen Fachkommunikation zwischen Personen mit verschiedenen Muttersprachen ein integraler Bestandteil sind. Als Träger der interkulturellen Fachkommunikation können einerseits Fachleute agieren, die ihre Fachtexte selbst in einer Fremdsprache ausdrücken, oder es können Übersetzer und Übersetzerinnen sein, die die Rolle eines Sprachmittlers oder einer Sprachmittlerin einnehmen. Die nachfolgende Grafik stellt diesen Sachverhalt übersichtlich dar:

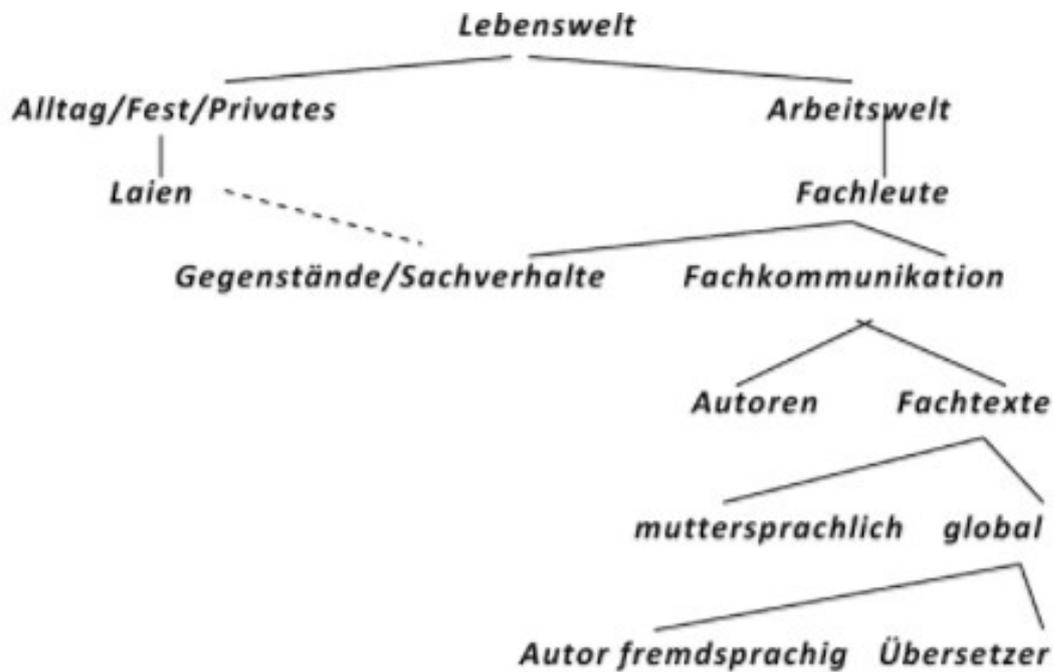


Abbildung 7: Träger der interkulturellen Fachkommunikation (Quelle: Stolze 2009: 24)

2.1 Fachsprache

Als Basis zur Definition von Fachsprachen kann man sie zuallererst in den Gegensatz zur Gemeinsprache stellen. Die Gemeinsprache ist jene Sprache, die wir alle benutzen, um über alltägliche Situationen zu sprechen. Im Gegensatz dazu wird die Fachsprache verwendet, um über Fachgebiete zu sprechen. Ein wesentliches Kennzeichen aller Fachsprachen ist, dass sie die spezifischen Terminologien diverser Fächer enthalten und auf diesen aufbauen. Darüber hinaus enthalten sie jedoch natürlich auch Elemente aus der Gemeinsprache.

Fachsprachen erfüllen immer bestimmte Zwecke, wie die folgende Definition von Fluck (1996) zeigt:

„Die Besonderheit der Fachsprachen (...) liegt einmal in ihrem speziellen, auf die Bedürfnisse des jeweiligen Faches abgestimmten Wortschatz, dessen Übergänge zur Gemeinsprache fließend sind und der auch gemeinsprachliche und allgemeinverständliche Wörter enthält. Zum anderen liegt ihre Besonderheit in der Gebrauchsfrequenz bestimmter (gemeinsprachlicher) grammatischer (morphologischer, syntaktischer) Mittel.“ (Fluck 1996: 12)

Hoffmann (1985) definiert Fachsprachen folgendermaßen:

„Fachsprache – das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenz-
baren Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in die-
sem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“ (Hoffmann 1985: 53)

Felber (1993: 57f.) merkt an, dass die Fachsprachen das Ziel haben, eindeutige Aussagen über die Gegenstandswelt zu treffen, wofür die Gemeinsprache aufgrund der Mehrdeutigkeit des Wortschatzes und der Syntax ungeeignet ist. Analog zur Terminologielehre hat Felber für die Fachsprachenlehre ein fachsprachliches Modell entwickelt, das in nachstehender Grafik dargestellt ist. Er setzt dabei anstelle des Begriffs (die kleinste Einheit in der Terminologielehre) den logischen Satz, der als Wissensseinheit fungiert. Auf Gegenstandsebene entspricht dem logischen Satz der Sachverhalt, während es auf der Zeichenebene die Aussage ist (vgl. Felber 1993: 58).

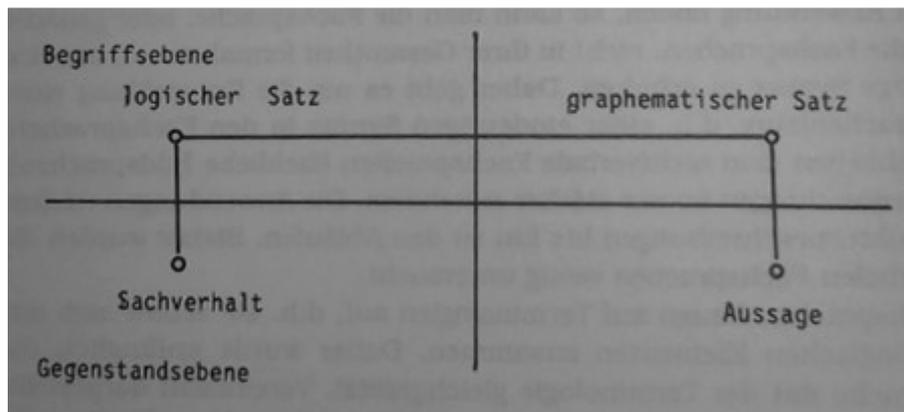


Abbildung 8: Fachsprachliches Modell (Quelle: Felber 1993: 58)

Die nichtverbale Fachsprache ist auch ein Teil der Fachsprachen. Hierbei werden logische Gebilde mittels fachlicher Bildern und Sinnzeichen dargestellt. In einigen Bereichen, wie z. B. der Schaltungstechnik oder im Konstruktionswesen erweist sich diese Art der Darstellung oft sogar als bessere Lösung, da sie komplexe Sachverhalte anschaulich darstellen kann (vgl. Felber 1993: 61).

2.2 Fachübersetzen

Fachübersetzungen kommen in mannigfaltigen Situationen zum Einsatz, in denen interkulturelle Fachkommunikation Sprachgrenzen überwinden soll. Dies kann zum Beispiel bei internationalen wissenschaftlichen Projekten, global tätigen Firmen oder auch im internationalen Rechtsverkehr der Fall sein (vgl. Stolze 2009: 25). Obwohl Englisch als Lingua franca an Bedeutung gewinnt, wächst mit zunehmender Globalisierung auch die Anzahl der Texte, die eine Fachübersetzung nötig machen.

Die besondere Herausforderung bei Fachübersetzungen liegt darin, den Ausgangstext richtig zu verstehen und funktionsadäquat in die Zielsprache zu übertragen. Die Fachübersetzung ist trotz der Komplexität der zugrundeliegenden Fachtexte ein hauptsächlich sprachliches Problem und deshalb muss man als Übersetzer oder Übersetzerin in der Praxis entscheiden, wie mit einem Text umgegangen wird und wie die Sprachentscheidungen methodisch, linguistisch und fachlich begründet werden können (vgl. Stolze 2009: 26). Stolze schlägt vor, als Grundlage für Professionalität die *Theorie des translatorischen Handelns* von Holz-Mänttari (1986) heranzuziehen, da die Übersetzung eine Dienstleistung ist, mit der fachliche Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg ermöglicht wird.

3 Terminologische Lexikographie

Terminologische Lexikographie, auch als Terminographie oder Fachlexikographie bezeichnet, beschreibt jene Aktivitäten, die dazu beitragen sollen, Fachterminologie zu sammeln und sie in systematischer Form anderen zugänglich zu machen. Hierbei kann es sich um die Erstellung von Glossaren oder Fachwortsammlungen, bis hin zur Erstellung ganzer Wörterbücher handeln. Die DIN 2342 (2011: 15) liefert dafür folgende Definition:

„Fachlexikographie (Terminographie, terminologische Lexikographie): geordnetes Darstellen von Terminologie auf der Grundlage der in der Lexikologie und der Terminologielehre gewonnenen Erkenntnisse“

Im Hinblick auf den praktischen Teil dieser Masterarbeit ist die terminologische Lexikographie eine wesentliche Grundlage bei der Zusammenstellung und dem Aufbau des Glossars, das am Ende dieser Arbeit vorgestellt wird. Doch nicht nur bei der Glossarerstellung, sondern auch bei der Terminologierecherche ist dieser Punkt von entscheidender Bedeutung. In der Folge soll ein kurzer Einblick gegeben werden, welche Arten von Wörterbüchern und Enzyklopädien zur Auswahl stehen und wie diese gegliedert sein können.

3.1 Sachwörterbücher und Sprachwörterbücher

Enzyklopädien sind wohl die am weitesten verbreitete Art von Sachwörterbüchern. Generell geht es hierbei darum, dem Leser Informationen zum nachgeschlagenen Eintrag zu vermitteln, wobei meistens eine alphabetische Anordnung gewählt wird. Sprachwörterbücher setzen den Fokus hingegen auf grammatikalische und syntaktische Informationen der entsprechenden Einträge. Es gibt allerdings auch Überschneidungen zwischen diesen beiden Formen. Sachwörterbücher können auch (wenn auch nicht so umfangreich) Hinweise zu Grammatik und Syntax liefern, während Sprachwörterbücher z. B. auch Definitionen enthalten können (vgl. Arntz et al. 2014: 178).

Aufgrund der Typenvielfalt bei Sprachwörterbüchern ist es ratsam, zur Unterscheidung Gegensatzpaare aufzustellen. Arntz et al. (2014: 178) schlagen vor, sich vor allem auf folgende Paare zu fokussieren:

1. gemeinsprachliche Wörterbücher ./ Fachwörterbücher
2. einsprachige ./ zwei- und mehrsprachige (Fach-)Wörterbücher
3. onomasiologisch gegliederte ./ semasiologisch gegliederte (Fach-)Wörterbücher
4. normative ./ deskriptive (Fach-)Wörterbücher

3.2 Gemeinsprachliche Wörterbücher und Fachwörterbücher

Der Umfang und die Art der beschriebenen Wörter in Fachwörterbüchern richten sich nach dem zugrundeliegenden Fachgebiet. Es gilt zu beachten, ob derartige Wörterbücher einen sehr weit gefassten Bereich behandeln (z. B. Technik) oder ob ein spezieller Teilbereich eines Faches beschrieben wird (z. B. Maschinenbau, Fahrzeugtechnik). Bei gemeinsprachlichen Wörterbüchern ist es hingegen nicht immer klar, wo die Grenzen zur Fachsprache liegen, was oft Anlass zur Kritik bei deren Verwendung gibt (vgl. Arntz et al. 2014: 179).

3.3 Einsprachige, bzw. zwei- und mehrsprachige (Fach-)Wörterbücher

Einsprachige Wörterbücher enthalten Definitionen und sonstige Angaben, die dem Anwender Wissen über die nachgeschlagenen Begriffe vermitteln. Naturgemäß gilt, dass mit zunehmendem Umfang der Definition es umso wahrscheinlicher ist, die Äquivalenzbeziehungen zu Begriffen in der Fremdsprache richtig beurteilen zu können. Bei der Übersetzungstätigkeit sind klarerweise zweisprachige Fachwörterbücher enorm wichtig. Ein Qualitätsmerkmal guter Fachwörterbücher ist, dass die Benennungen der Ausgangssprache in der Zielsprache fachgerecht zugeordnet sind. Man sollte jedoch beachten, dass dieses Äquivalenzproblem umso größer wird, je mehr Sprachen ein Wörterbuch beinhaltet (vgl. Arntz et al. 2014: 179). Deswegen ist es ratsam, möglichst keine Wörterbücher zu verwenden, die mehr als zwei Sprachen anführen.

3.4 Onomasiologische und semasiologische Gliederung

Diese zwei Ansätze stellen konträre Herangehensweisen bei der Erstellung von Wörterbüchern, Fachwortlisten, Glossaren, etc. dar. Bei der *semasiologischen Gliederung* wird vom einzelnen Wort ausgegangen und alle damit verbundenen Bedeutungen aufgezählt. Dies ist bei den meisten gemeinsprachlichen Wörterbüchern der Fall. Bei der *onomasiologischen Gliederung* hingegen steht die Bedeutung im Mittelpunkt und somit werden die Wörter nicht einfach nach dem Alphabet, sondern nach Bedeutungen gegliedert.

Doch worin bestehen nun die Vorteile und Nachteile der einzelnen Ansätze? Der Vorteil bei der semasiologischen Gliederung ist, dass sie leicht verständlich ist und man aufgrund der alphabetischen Ordnung die Worte sehr schnell findet. Ein entscheidender Vorteil ist auch, dass die Erstellung wesentlich schneller vonstattengeht, da man nicht extra Begriffssysteme erarbeiten muss. Gerade in der Terminologearbeit hat diese Gliederungsart jedoch den gravierenden Nachteil, dass es nicht überprüfbar ist, ob die Begriffe eines Fachgebietes in ihrer Gesamtheit erfasst wurden. Durch den Fokus auf die Benennung kann es sich aber natürlich ergeben, dass zwei oder mehrere Begriffe damit bezeichnet werden, was das Problem der Polysemie darstellt (vgl. Arntz et al. 2014: 179ff.).

Die Nachteile des onomasiologischen Ansatzes sind, dass die Terminologearbeit wesentlich länger dauert, und dass es oft schwierig ist, die Realität, vor allem auf Ebene der Gemeinsprache, anhand einheitlicher Kriterien abzubilden (vgl. Arntz et al. 2014: 180). Doch gerade in der Terminologearbeit ist die onomasiologische Gliederung der semasiologischen vorzuziehen. Der Grund liegt darin, dass der Verfasser eines terminologischen Eintrags schon viele Schritte gesetzt haben muss, um ihn dem richtigen Begriffssystem zuzuordnen. Eine entscheidende Rolle spielen hierbei Definitionen, da durch sie unrichtige Einträge erkannt werden können. Auch die Äquivalenz kann bei dieser systematischen Gliederung beurteilt werden, da bei äquivalenten Benennungen notwendigerweise denselben Begriff, in verschiedenen Systemen bezeichnen (vgl. Arntz et al. 2014: 180).

Ein weiterer Vorteil aus dem onomasiologischen Ansatz ergibt sich für den Anwender daraus, dass Begriffszusammenhänge leicht ersichtlich sind und somit eine große Hilfe bei der Auswahl der Benennung in der Zielsprache ist. Schlussendlich kann man onomasiologisch gegliederte Wortbestände problemlos in einen alphabetisch geordneten Zustand überleiten, was umgekehrt jedoch schlicht nicht möglich ist (vgl. Arntz et al. 2014: 180f.).

3.5 Deskriptive und normative (Fach-)Wörterbücher

Deskriptive Wörterbücher sind weit häufiger als normative, da sie den tatsächlichen Sprachgebrauch beschreiben, wohingegen normative Wörterbücher (das bekannteste gemeinsprachliche Beispiel ist hier sicherlich der *Duden*) einen bestimmten Sprachgebrauch festlegen (vgl. Arntz et al. 2014: 184).

4 Terminologiemanagement

4.1 Grundlagen

Terminologiemanagement wird von Wright / Budin (1997: 1) folgendermaßen definiert: „[*Terminology Management is*] any deliberate manipulation of terminological information.“ Es wird darunter also als jegliche Art von zielgerichtetem Umgang mit terminologischer Information (Budin 2006: 453) verstanden. Das Ziel hierbei ist die Optimierung fachbezogener Kommunikationsprozesse durch die aktive Gestaltung von Sprache auf lexiko-semantischer Ebene (2006: 453).

Als Grundlage dafür, den Begriff Terminologiemanagement genauer zu erläutern, dient in diesem Kapitel jene Definition von Terminologie, die auch schon im Kapitel 1 angeführt wurde, und nach der Terminologie eine „strukturierte Gesamtheit der Begriffe und der diesen zugeordneten Repräsentationen eines Fachgebietes“ ist (Budin 1996: 16).

Diese Definition weist auch schon auf die weiteren Eigenschaften von Terminologien hin, da sie zum Beispiel begriffliche Strukturen von Fachgebieten aufweisen, in den sich die Organisation von Wissen widerspiegelt. Weiters erfüllen Terminologien als Instrumente der Fachkommunikation eine *kommunikative Funktion* und treten von einfachen Wörtern bis hin zu komplexen Bezeichnungsformen in vielen unterschiedlichen Formen auf (vgl. Budin 2006: 453f.).

Zusätzlich zur *kommunikativen Funktion* kann man auch noch zwischen *referentieller Funktion* und *kognitiver Funktion* unterscheiden. Bei ersterer stehen die Termini als Zeichen für Begriffe (in der Kommunikation), aber auch für Gegenstände in der Umwelt (zur ontologi-

schen Identifikation). Die kognitive Funktion findet auf individueller Ebene zum Wissenserwerb und auf intersubjektiver Ebenen zum Aufbau gemeinsamer Wissensbestände statt (vgl. Budin 2006: 454).

In der Praxis stellen sich verschiedene Herausforderungen beim Terminologiemanagement. Ein hoher Grad an semantischer Komplexität führt dazu, dass die computergestützten Methoden des Terminologiemanagements an ihre Grenzen gelangen. Weiters ist der Umgang mit terminologischer Diversität (Polyseme, Synonyme, Homonyme) eine der zentralen Herausforderungen des Terminologiemanagements bei praktischen Anwendungen. Schlussendlich sind sowohl Terminologiarbeit als auch Terminologiemanagement immer kooperative Prozesse. Gerade bei der Terminologienormung, doch auch bei der täglichen Terminologieverwendung in der Fachkommunikation sind diese Prozesse allgegenwärtig (vgl. Budin 2006: 456f.).

4.2 Einsatzkontexte

Laut Budin (2006: 458ff.) gibt es drei Haupteinsatzbereiche des Terminologiemanagements, die sich nach dessen Hauptfunktionen richten und im Folgenden etwas näher erläutert werden sollen. Bei diesen Einsatzbereichen handelt es sich um *primär kommunikative Zwecke*, *primär wissensorganisatorische Zwecke* und *primär informationstechnologische Zwecke*. Durch die vielfältigen Anwendungen des Terminologiemanagements und die verschiedenen Sprachen, die dabei eine Rolle spielen, ist internationale Kooperation zwischen Fachgebieten, Sprachgemeinschaften, aber auch auf transdisziplinärer Ebene eine Grundvoraussetzung (vgl. Budin 2006: 459f.).

4.2.1 Primär kommunikative Zwecke

Das *übersetzungsorientierte Terminologiemanagement* kommt am öftesten vor und ist am besten dokumentiert. Die genaue Analyse des Ausgangstextes und der darin vorkommenden Terminologie ist bei Fachübersetzungen entscheidend, um einen Zieltext in der Zielsprache zu produzieren. Der Terminologievergleich sowie entsprechende Methoden zur Erstellung von Terminologiemanagementsystemen und terminologischen Sprachressourcen nehmen hier eine Schlüsselrolle ein (vgl. Budin 2006: 458).

Beim Einsatz von *Terminologiemanagement als Instrument der Firmenkommunikation* geht es darum, sowohl für die firmeninterne als auch für die Kommunikation nach außen (z. B. Werbung, Kundenkommunikation) einheitliche Terminologie festzulegen (2006: 458). Bei der *Technischen Dokumentation* ist es das Ziel, die Terminologie so festzulegen, dass Bedienungsanleitungen und andere Gebrauchstexte für technische Geräte benutzergerecht formuliert werden können (2006: 458). Schlussendlich kann Terminologiemanagement auch als *Teil der Sprachplanung* zum Einsatz kommen. Hierbei handelt es sich vor allem um die Erstellung terminologischer Ressourcen für bestimmte Fachgebiete zur didaktischen und professionellen Anwendung (2006: 458f.).

4.2.2 Primär wissensorganisatorische Zwecke

Die *Schaffung bzw. Wartung von Wissensorganisationssystemen* (z. B. Klassifikationssysteme, Thesauri, Schlagwortnormdateien) ist prinzipiell eine normative Tätigkeit, welche eine wichtige Grundlage bei der Recherche in Suchsystemen darstellt. Bei der *technischen Normung* ist Terminologiemanagement insofern von Bedeutung als neue Benennungen geprägt, Definitionen festgelegt und neue Versionen wissenschaftlicher Verfahren dokumentiert werden. Als *betriebliches Wissensmanagement* kann die Terminologie auch unternehmensintern für die Angestellten zur professionellen Verwendung zur Verfügung gestellt werden (vgl. Budin 2006: 459).

4.2.3 Primär informationstechnologische Zwecke

In diesem Bereich kann man zwischen der *digitalen Referenzierung in Logistiksystemen, sprachtechnologischen Anwendungen* und *technischer Wissensverarbeitung* unterscheiden (vgl. Budin 2006: 459). Ein typischer Fall für den ersten Bereich ist die Ersatzteillagerverwaltung, bei der man die Effizienz durch einheitliche Terminologie enorm steigern kann. Der zweite Bereich beinhaltet z. B. Erkennung und Extraktion von Termini in Sprachressourcen sowie die Kodierung terminologischer Ressourcen beim automatischen Übersetzen. Beim letzten Einsatzbereich sind z. B. terminologisches data mining oder die Kodierung terminologischer Informationen in Expertensystemen von Relevanz (vgl. Budin 2006: 459).

4.3 Methoden des Terminologiemanagements

Budin (2006: 460f.) beschreibt fünf Hauptphasen, die bei einem vereinfachten Prozessmodell des Terminologiemanagements auftreten:

- *Projektplanung und Designphase:*
Beim Projektmanagement werden sämtliche Ressourcen geplant, die für ein bestimmtes Projekt nötig sind. In der Designphase werden sämtliche Entscheidungen bezüglich Sprachen, relevanten Fachgebieten, relevanten Sprachressourcen, etc. getroffen. Technische Details sind ebenso festzulegen (vgl. 2006: 460).
- *Zusammenstellung und Analyse von Sprachressourcen:*
Diese Phase verläuft parallel zu anderen Phasen, da kontinuierlich neue Materialien verfügbar sind. Ausschließlich automatische Terminologieextraktion sollte vermieden werden, indem sie durch eine intellektuelle Prä- und Post-Editionsphase unterstützt wird (vgl. 2006: 460).
- *Terminologieerfassung:*
Hiermit ist die Anlegung von Terminologiedatenbanken in verschiedenen organisatorischen Strukturen (allgemeine oder spezielle Datenbanken) gemeint. Es findet ein lexikografischer Prozess statt, da möglichst präzise dokumentiert und Vergleiche zwischen Fachgebieten und Sprachen stattfinden sollen (vgl. 2006: 460f.)
- *Revision, Aufbereitung, Verbreitung:*
Um die Qualität zu sichern, muss die Terminologie regelmäßig überprüft werden, die Aufbereitung erfolgt nach zuvor erwähnten Benutzeranforderungen. Terminologieverbreitung bedingt ein durchdachtes Nutzungskonzept mit Business Plan und rechtlich abgesicherten Verwertungsmodalitäten (vgl. 2006: 461).
- *Nutzung: Feedback:*
Die Nutzung verlagert sich immer mehr auf Webschnittstellen und Filterung terminologischer Informationen in Wissensmanagementsystemen. Das Feedback ist Grundlage für die Qualitätssicherung (vgl. 2006: 461).

4.4 Terminologische Interoperabilität

Durch den Zugriff auf terminologische Daten in verschiedenen Informationssystemen ist die semantische Interoperabilität in letzter Zeit immer mehr in den Fokus gerückt. Für die Zukunft wird es von entscheidender Bedeutung sein, diesen Zugang zu Fachinformation noch einfacher und übersichtlicher zu gestalten, da unsere heutige Informationsgesellschaft diese immer notwendiger werden lässt. Wenn das Terminologiemanagement den Schwerpunkt auf diese terminologisch-semantische Interoperabilität legt, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum „Semantic Web“ getan (vgl. Budin 2006: 461-466).

5 Praxisteil: Übersetzung von Ausschreibungen im Bauingenieurwesen

Der praktische Teil dieser Masterarbeit befasst sich mit Fachübersetzungen im Bereich des Bauingenieurwesens. Es soll anhand eines konkreten Übersetzungsauftrags aufgezeigt werden, wie eine Fachübersetzung in diesem Bereich zustande kommt, wie man als Übersetzer oder Übersetzerin vorgehen kann, welche terminologischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen und wo die Besonderheiten bzw. Problemfelder bei dieser Art der Fachübersetzung liegen.

5.1 Ausgangssituation

Das Beispiel, das in diesem Kapitel als Ausgangsmaterial dient, ist die Übersetzung einer Ausschreibung für ein Ingenieurbüro (bzw. Technisches Büro) mit Sitz in Wien. Dieses Ingenieurbüro wurde bereits vor über 35 Jahren gegründet und realisiert Projekte sowohl im Inland als auch im Ausland. Die Firma spezialisiert sich auf den Fenster- und Element-Fassadenbau und bietet für jedes Projekt individuelle Lösungen an, die sich nach den Vorstellungen des Auftraggebers richten. Ein typischer Auftrag zur Planung einer Fassade gliedert sich dabei in folgende Projektphasen:

- Erstellung von Leitdetails (Konzepterstellung unter Berücksichtigung entscheidender Faktoren wie z. B. Bauphysik, Wärmedämmung, Brandschutz usw.)
- Erstellung eines Ausschreibungstextes
- Beurteilung von Angeboten
- Vergabevorschläge
- Erstellung eines Terminplanes
- Begleitende Kontrolle
- Gesamtbeurteilung nach fertiger Montage der Fassade

Im Kapitel 5.4 wird ein typischer Projektablauf detailliert beschrieben.

Bei der exemplarischen Übersetzung, die in diesem Kapitel näher beschrieben wird, handelt es sich um die Ausschreibung für die Errichtung einer Fassade für einen Gebäudekomplex in

Moskau. Nachdem das Projekt international ausgeschrieben wurde, musste der deutsche Ausgangstext ins Englische übersetzt werden. Der Verfasser dieser Masterarbeit wurde vom Ingenieurbüro mit der Übersetzung betraut, da er auch schon im Rahmen anderer Projekte Übersetzungen für diese Firma angefertigt hatte.

5.2 Ausschreibungen

Die Übersetzungsaufträge für das Technische Büro, die im Rahmen dieser Masterarbeit beschrieben werden, bezogen sich immer auf die Übersetzung von internationalen Ausschreibungen für Fassadenkonstruktionen. Deswegen soll anschließend ein Überblick darüber gegeben werden, was Ausschreibungen überhaupt sind und wie diese im Bauingenieurwesen strukturiert sein können.

Eine Ausschreibung ist eine schriftliche Aufforderung an Interessenten, ein Angebot zu festgelegten Bedingungen abzugeben. Für die öffentliche Hand besteht meist eine gesetzliche Pflicht, eine Ausschreibung vorzunehmen, doch auch Privatunternehmen setzen vermehrt auf diese Beschaffungsmethode, um aus einer größeren Anzahl potentieller Anbieter wählen zu können.

Grundlage für jede Ausschreibung ist die Art des Vergabeverfahrens. Diese Verfahren werden im österreichischen *Bundesgesetz über die Vergabe von Aufträgen (Bundesvergabegesetz 2006 – BVergG 2006)* aufgezählt und es gibt folgende zehn Vergabeverfahren:

- Das offene Verfahren
- Das nicht offene Verfahren mit vorheriger Bekanntmachung
- Das nicht offene Verfahren ohne vorherige Bekanntmachung
- Das Verhandlungsverfahren mit vorheriger Bekanntmachung
- Das Verhandlungsverfahren ohne vorheriger Bekanntmachung
- Die Direktvergabe
- Die Direktvergabe mit vorheriger Bekanntmachung
- Die Rahmenvereinbarung
- Das dynamische Beschaffungssystem
- Der wettbewerbliche Dialog
- Die elektronische Auktion (kein eigenes Vergabeverfahren)

Da das Ingenieurbüro in der Praxis prinzipiell nur mit offenen Verfahren und nicht offenen Verfahren (ohne vorherige Bekanntmachung zu tun hat), sollen diese beiden Arten nachfolgend genauer erläutert werden. Aufgrund dieser Verfahrensarten können Ausschreibungen nun sowohl öffentlich (offenes Verfahren) als auch beschränkt (nicht offenes Verfahren) erfolgen.

Ein weiterer zentraler Punkt des BVergG 2006 ist die richtige Einordnung einer zu beschaffenden Leistung, weil sich die Ausschreibung danach orientiert. Das BVergG 2006 unterscheidet zwischen Bauaufträgen (§4), Lieferaufträgen (§5) und Dienstleistungsaufträgen (§6). Für das Ingenieurbüro sind die Bauaufträge für die Erstellung der Ausschreibungen relevant. Unter Bauaufträgen steht im BVergG 2006 §4 Folgendes:

„Baufträge sind entgeltliche Aufträge, deren Vertragsgegenstand

1. die Ausführung oder die gleichzeitige Ausführung und Planung von Bauvorhaben im Zusammenhang mit einer der in Anhang I genannten Tätigkeiten (Anm.: Anhang I richtet sich nach Abschnitt F „Baugewerbe“ der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft [EU Verordnung 3037/90, geändert durch die EU Verordnung 761/93]), oder
2. die Ausführung eines Bauwerkes, oder
3. die Erbringung einer Bauleistung durch Dritte gemäß den vom Auftraggeber genannten Erfordernissen, gleichgültig mit welchen Mitteln dies erfolgt,

ist.“

5.2.1 Öffentliche Ausschreibungen

Bei öffentlichen Ausschreibungen wird eine unbeschränkte Anzahl von Unternehmen öffentlich zur Abgabe von Angeboten aufgefordert. Ausschreibungen werden u.a. deswegen öffentlich gemacht, um die Transparenz zu erhöhen, den offenen Wettbewerb zu fördern oder die Chancengleichheit für alle Unternehmen zu gewährleisten. Das vorher bereits erwähnte *Bundesvergabegesetz 2006 (BVergG 2006)* regelt die Vergabe von öffentlichen Ausschreibungen. Gemäß § 46 iVm §§ 50ff. BVergG sind öffentliche Auftraggeber dazu verpflichtet, Ausschreibungen öffentlich bekannt zu machen. Öffentliche Auftraggeber sind laut §3 BVergG die folgenden:

1. „Der Bund, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände,
2. Einrichtungen, die
 - a) zu dem besonderen Zweck gegründet wurden, im Allgemeininteresse liegende Aufgaben zu erfüllen, die nicht gewerblicher Art sind, und
 - b) zumindest teilrechtsfähig sind und
 - c) überwiegend von Auftraggebern gemäß Z 1 oder anderen Einrichtungen im Sinne der Z 2 finanziert werden oder die hinsichtlich ihrer Leitung der Aufsicht durch letztere unterliegen oder deren Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgan mehrheitlich aus Mitgliedern besteht, die von Auftraggebern gemäß Z 1 oder anderen Einrichtungen im Sinne der Z 2 ernannt worden sind,
3. Verbände, die aus einem oder mehreren Auftraggebern gemäß Z 1 oder 2 bestehen.“

Die Ausschreibungen des Bundes haben im *Amtlichen Lieferanzeiger*, der ein Teil des *Amtsblattes zur Wiener Zeitung* ist, zu erfolgen. Für die elektronische Veröffentlichung von Ausschreibungen des Bundes, die in der Publikationsmedienverordnung (BGBl 300/2006) geregelt ist, gibt es auch eine elektronische Version dieses Lieferanzeigers (www.lieferanzeiger.at).

Schwellenwerte

Ab der Überschreitung eines gewissen Schwellenwertes müssen öffentliche Aufträge EU-weit ausgeschrieben werden. Diese Schwellenwerte sind je nach Auftragsart verschieden, beziehen sich jedoch immer auf den Nettowert, also ohne Umsatzsteuer. Die folgende Tabelle zeigt die Schwellenwerte nach Art des Auftrags:

| Art des Auftrags | Schwellenwert |
|--|----------------------|
| Öffentliche Bauaufträge | 5.225.000 EUR |
| Dienstleistungsaufträge | 209.000 EUR |
| Lieferaufträge | 209.000 EUR |
| Lieferungen und Dienstleistungen in den Sektoren Wasser, Energie und Verkehr | 418.000 EUR |
| Aufträge im Rahmen des GPA | 135.000 EUR |

Tabelle 1: Schwellenwerte für öffentliche Aufträge in EUR (Quelle: <http://simap.ted.europa.eu>)

Diese Ausschreibungen der öffentlichen Hand, die sich im sogenannten Oberschwellenbereich befinden, werden im *Supplement zum Amtsblatt der Europäischen Union (Reihe S, Amtsblatt S oder ABl. S)* veröffentlicht und so EU-weit bekannt gemacht. Dieses Amtsblatt S ist nur elektronisch verfügbar, wobei der Zugriff über TED erfolgt (vgl. <http://simap.ted.europa.eu>). TED steht für Tenders Electronic Daily und ist eine Ausschreibungsdatenbank der EU. In dieser Datenbank werden vom Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union sämtliche Ausschreibungsankündigungen inklusive einer Kurzübersetzung in alle Sprachen der Mitgliedsstaaten veröffentlicht. Der Zugang zu TED ist gebührenfrei und soll Unternehmen den einfachen Zugang zum Ausschreibungsmarkt der EU ermöglichen. Die wichtigsten rechtlichen Grundlagen hierbei sind die EU-Richtlinien und das GATT-Abkommen über öffentliche Aufträge. Die TED-Datenbank beinhaltet nicht nur Ausschreibungen aus EU- und EWR-Ländern, sondern z.B. auch aus AKP-Staaten (69 Länder in der Region Afrika - Karibik - Pazifik) und von Projekten, die von EU-Institutionen finanziert werden (vgl. www.wko.at). In Österreich gibt es zusätzlich auch noch einige kostenpflichtige Internetportale, die Ausschreibungen bereitstellen, wie z. B. www.auftrag.at, www.vergabe.at und www.ausschreibung.at. Der Vorteil derartiger Plattformen für den Bieter ist, dass sie gut gestaltete Suchfunktionen besitzen, die die Suche nach Ausschreibungen wesentlich erleichtern.

5.2.2 Beschränkte Ausschreibungen

Üblicherweise kommen beschränkte Ausschreibungen dann zum Einsatz, wenn ein Unternehmen aus der Privatwirtschaft eine Ausschreibung tätigt. Prinzipiell wird bei beschränkten Ausschreibungen auch nur eine beschränkte Anzahl von geeigneten Unternehmern zur Abgabe von Angeboten eingeladen. Der Vorteil einer derartigen Ausschreibung besteht darin, dass sich Privatunternehmen dadurch einen eigenen Markt schaffen, in dem die Angebote leicht vergleichbar sind und sie nach eigenen Präferenzen den Auftrag vergeben können. Das Unternehmen muss nicht zwingend dem billigsten Bieter den Zuschlag erteilen, da dies bei einer freien Vergabe nicht verpflichtend ist.

Doch auch die öffentliche Hand kann unter bestimmten Umständen beschränkte Ausschreibungen vornehmen, und zwar dann, wenn folgende Bedingungen laut BVergG 2006 §37 zutreffen:

„Im Unterschwellenbereich können Aufträge im nicht offenen Verfahren ohne vorherige Bekanntmachung vergeben werden, sofern dem Auftraggeber genügend geeignete Unternehmer bekannt sind, um einen freien und lautereren Wettbewerb sicherzustellen, und wenn

1. bei Bauaufträgen, der geschätzte Auftragswert 1.000.000 Euro nicht erreicht, oder
2. bei Liefer- und Dienstleistungsaufträgen, der geschätzte Auftragswert 100.000 Euro nicht erreicht.“

Beim hier vorgestellten praktischen Beispiel des Übersetzungsauftrags für den Gebäudekomplex handelte es sich um eine beschränkte Ausschreibung, da dieses Projekt ein Privatauftrag war.

5.3 Fassadenkonstruktionen

Grundsätzlich kann man bei Fassaden zwei verschiedene Arten unterscheiden: Wandbauweisen (schwere, massive Wandkonstruktionen) und leichte, skelettartige Außenhüte (einschalige, mehrschalige und kombinierte Fassaden). Bei der Wandbauweise sind die Außenwände lastabtragende, raumschließende Bauteile, die auch zur Regulierung des Innenklimas dienen. Öffnungen in diesen Fassaden sind eher klein und mit Lüftungs-, Sonnenschutzgittern oder Verglasungen ausgestattet. In der modernen Architektur kommen bei Fassaden hingegen leichte, skelettartige Außenhüte zum Einsatz. Vor allem im Hochbau werden heutzutage kaum noch massive Außenwände konstruiert, weshalb Fassaden nur noch selten die Gebäudelasten abtragen und sich zu leichten großflächigen Außenwandkonstruktionen mit hohem Glasanteil entwickelt haben, die vor dem tragenden Skelett montiert werden (vgl. www.baunetzwissen.de a).

Bei den verschiedenen Projekten, bei denen für das Ingenieurbüro die Ausschreibungen übersetzt wurden, kamen vor allem *Elementfassaden* (so wie auch in diesem konkreten Beispiel), *Pfosten-Riegel-Fassaden* und *vorgehängte hinterlüftete Fassaden* zum Einsatz, weshalb diese kurz beschrieben werden sollen.

Elementfassaden bestehen aus mindestens geschosshohen Einzelementen und werden vor der Rohbauebene angeordnet. Alle für eine Fassadenerstellung erforderlichen Bestandteile, wie z. B. opake Brüstungen, Deckenkopfbekleidungen und transparente, zum Teil offenbare

Felder, sind in den einzelnen Elementen integriert. Elementfassaden zählen zu den Fensterfassaden (vgl. www.baunetzwissen.de b).

Pfosten-Riegel-Fassaden sind Fassadensysteme, die aus tragenden Profilen bestehen. Vor allem bei großen Einbauhöhen/Feldbreiten bzw. Dachkonstruktionen kommt diese Art der Fassaden häufig zum Einsatz. Pfosten-Riegel-Fassaden sind durch variable Profilabmessungen und den Einsatz verschiedener Materialien (z. B. Holz, Stahl, Aluminium) äußerst flexibel. Die modulare Bauweise ermöglicht es, die Elemente im Werk vorzufertigen und auf der Baustelle miteinander zu verbinden (vgl. www.baunetzwissen.de c).

Bei *vorgehängten hinterlüfteten Fassaden* sorgt eine Luftschicht zwischen dem gedämmten Gebäude und der Wetterhaut dafür, dass die Außenhaut ständig hinterlüftet wird und dadurch Feuchte und Wärme von der Tragstruktur ferngehalten werden. Dies hat den Vorteil, dass eine geschlossene Dämmebene außen angebracht werden kann und die wetterberührte Schicht davon getrennt ist, was zu besserem Wärmeschutz und Schutz vor Feuchtigkeit führt. Gerade im Industrie- und Bürobau, aber auch im Wohnungsbau ist die Verwendung dieser Fassadenart sehr beliebt (vgl. www.baunetzwissen.de d).

5.4 Projektablauf in der Praxis

Auftragsarten

Das Ingenieurbüro hat normalerweise mit zwei unterschiedlichen Arten von Aufträgen zu tun. Bei der ersten Art wird das Büro vom Bauherrn direkt beauftragt und fungiert somit während des gesamten Projekts als technischer Berater. Das Gegenstück dazu ist, wenn die Firma vom Architekten des Gebäudes beauftragt wird und somit als Subunternehmen tätig ist. Für die Firma ist es eindeutig angenehmer, wenn sie vom Bauherrn direkt beauftragt wird, da sie dadurch mit dem Architekten auf Augenhöhe steht und somit mehr Macht hat, eigene Vorschläge und Ideen durchzubringen. Wenn der Auftrag vom Architekten kommt, ist dies nicht mehr der Fall und den Architektenwünschen muss bei der Planung der Fassaden voll und ganz entsprochen werden.

Wie kommt die Firma an die Aufträge?

In den meisten Fällen ist es so, dass der Bauherr aufgrund der guten Reputation, der langjährigen Erfahrung bei Großprojekten oder durch persönliche Empfehlungen direkt an das Technische Büro herantritt, und es mit der Planung für die Fassade eines Bauprojekts beauftragt.

Wenn der Firma das Projekt zusagt und sie außerdem die notwendigen finanziellen, zeitlichen und personellen Ressourcen aufbringen kann, um das Projekt nach eigener Abschätzung erfolgreich abzuschließen, wird der Auftrag höchstwahrscheinlich angenommen. Es folgt eine Vorprojektphase, in der die Projektdauer, Kosten, Anzahl der Pläne, etc. abgeschätzt und dem Bauherrn mitgeteilt werden.

Planungsphase

Wenn das Projekt angenommen wird, beginnt die Planungsphase. Die Fassaden werden – immer in gegenseitigem Austausch mit den Architekten oder Architektinnen – geplant und die benötigten Materialien und Leistungen in die Ausschreibung aufgenommen. Dieser Zeitraum der Ausschreibungserstellung ist je nach Größe des Projekts unterschiedlich, beträgt aber laut Angaben des Ingenieurbüros normalerweise zwischen sechs und zwölf Monaten. Am Ende dieser Phase kommt der Übersetzer oder die Übersetzerin ins Spiel, da er ihm oder ihr zuerst Teile der Ausschreibung und danach die vollständige Ausschreibung zur Translation übergeben werden, wenn es sich um internationale Ausschreibungen handelt.

Hilfestellungen bei der Ausschreibungserstellung

Die Gliederung der Ausschreibungen, die von dieser Firma normalerweise vorgenommen werden, richtet sich in der Regel nach bestimmten Vorlagen. Auf der Website des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft findet sich zum Beispiel das Leistungshandbuch Hochbau Österreich, in dem sich standardisierte Leistungsbeschreibungen für diverse Leistungsgruppen finden (<https://www.bmwf.gv.at>). Diese Beschreibung beinhaltet u. a. die durch Nomenklatur festgelegte Positionsnummer der Leistungsgruppe, vorgefertigte Formulierungen und Formatierungsvorschläge.

ÖNORM A 2063

Zusätzlich kommt bei der Ausschreibungserstellung noch die ÖNORM A 2063 ins Spiel. Diese Norm regelt die digitale Formatierung, damit der Ausschreibungstext in diverse Programme exportiert werden kann. Als Austauschformat kommt ein XML-Schema zum Einsatz. Unter <https://www.austrian-standards.at> kann man sich kostenlos eine ZIP-Datei mit sämtlichen relevanten Dateien herunterladen. Der Vorteil beim Einsatz dieser Technik ist, dass man Ausschreibungen immer auf dem neuesten Stand halten kann, indem man einfach die aktuellste Version herunterlädt und ins Programm einliest. Die Leistungsbeschreibungen werden nämlich regelmäßig geändert und somit werden die Änderungen automatisch übernommen, ohne dass

man bei jeder Ausschreibungsüberprüfung manuell nachkontrollieren muss. Die Arbeit mit der ÖNORM A 2063 hat außerdem den Vorteil, dass man die Mengen in Leistungsverzeichnissen gliedern kann, was somit wesentliche Erleichterungen im Controlling schafft. Als Software, in die die ÖNORM A 2063 exportiert wird dient dem Ingenieurbüro ARRIBA. Dabei handelt es sich um ein Produkt der Firma RIB Software, das speziell für die Anforderungen bei Bauprojekten entwickelt wurde.

Empfehlungen an den Bauherrn

Sobald die Phase der Ausschreibungserstellung abgeschlossen ist, wird die fertige Ausschreibung an den Bauherrn übergeben. Als nächsten Schritt wird das Technische Büro dem Bauherrn unverbindlich einige Firmen empfehlen, von denen angenommen werden kann, dass sie die gegebenen Anforderungen in der gewünschten Qualität erfüllen können. Auch hier wird es sich zumeist um Firmen handeln, mit denen das Planungsbüro in der Vergangenheit schon gute Erfahrungen gemacht hat oder die ihm durch sonstige Umstände aus zuverlässigen Quellen empfohlen wurden. Der Bauherr kann sich nach den Empfehlungen der Firma richten, muss dies aber nicht tun. Es kann ebenso gut sein, dass er bereits gute Erfahrungen mit ihm bekannten Firmen gemacht hat und daher diese Firmen vorschlägt.

Auswahl geeigneter Baufirmen

Im nächsten Schritt wird die Ausschreibung nun an alle Firmen versandt, die der Bauherr nach eigenem Ermessen für fähig befindet, den gewünschten Bau herzustellen. Aus den vielen Kandidaten kristallisieren sich meist einige heraus, die auf eine Shortlist übernommen werden. Sobald eine derartige Shortlist mit etwa fünf Kandidaten erstellt wurde, gibt es für die in Frage kommenden Bauunternehmen die Möglichkeit, mit dem Bauherrn in Kontakt zu treten, Fragen zu stellen und über Vertragsdetails zu verhandeln. Auch der Bauherr hat in dieser Phase die Möglichkeit, etwaige Unklarheiten zu beseitigen und mit den Baufirmen zu kommunizieren. Natürlich ist der Preis in den meisten Fällen das entscheidende Kriterium für die Auftragsvergabe, doch manchmal gilt es auch ganz spezielle Leistungen zu erbringen, die von den billigsten Anbietern nur in minderer Qualität zu erwarten sind. Letztendlich obliegt die Entscheidung über die Auftragserteilung aber wieder dem Bauherrn, der das für ihn überzeugendste Angebot auswählt und diese Baufirma dann mit dem Gebäudebau beauftragt.

Betreuung von Bauprojekten

Auch bei der Betreuung von Bauprojekten gibt es für das Ingenieurbüro zwei Möglichkeiten. Die erste besteht darin, nur die Ausschreibung vorzubereiten und, sobald eine Baufirma mit dem Projekt betraut worden ist, sämtliche Arbeiten an das Gewerk Metallbau zu übergeben. Bei der zweiten Variante betreut die Firma das komplette Bauprojekt vom Anfang bis zum Ende mit und macht zwischenzeitlich Kontrollen und Stichproben, Begehungen der Baustelle, Überprüfungen des Baufortschritts, usw.

Hilfestellung für das Unternehmen im Ausland

Falls es bei einem internationalen Projekt einmal zu vertraglichen Schwierigkeiten kommt (egal welche Seite nun die Schuld trägt), gibt es für österreichische Unternehmen wie dieses konkrete Ingenieurbüro auch die Möglichkeit, Hilfe zu erhalten. An oberster Stelle ist hier wohl die Wirtschaftskammer Österreich (WKO) zu nennen, an die sich heimische Unternehmen wenden können, wenn sie bei Projekten im Ausland in Schwierigkeiten kommen. Die WKO, respektive deren Vertretung im jeweiligen Land, wird versuchen, als Mediator zu fungieren, um es nicht zu langwierigen Rechtsstreitigkeiten kommen zu lassen, die allen Beteiligten nur Zeit und Geld kosten. Gerade im Bauingenieurwesen bedeuten Gerichtsprozesse oft Verzögerungen bis hin zum Baustopp, wodurch im Endeffekt das ganze Projekt in Gefahr gerät. Bei dem in diesem Beispiel erwähnten österreichischen Ingenieurbüro gab es einmal, ohne hier auf nähere Details einzugehen, Schwierigkeiten mit Projektpartnern in Russland, die durch das Eingreifen der WKO als Mediator jedoch außergerichtlich und ohne weitere negative Folgen für die Beteiligten aus der Welt geschafft werden konnten.

5.5 Der Übersetzungsauftrag

5.5.1 Allgemeines

Als praktisches Beispiel wird in diesem Abschnitt der Aufbau einer der Ausschreibungen angeführt, die im Rahmen des Übersetzungsauftrags zu bearbeiten waren.

Die Übersetzungsaufträge waren derart konzipiert, dass sich ein Projekt jeweils über mehrere Monate hinweg erstreckte. Für den Übersetzer bedeutete dies, dass im ersten Schritt eine vorläufige Version der Ausschreibung zur Übersetzung in Auftrag gegeben wurde. Das lag darin begründet, dass während der Konzeptionsphase noch nicht alle Kapitel fertig erstellt

waren und außerdem noch immer Änderungen in der bereits erstellten Fassung vorgenommen wurden. Der Umfang dieser ersten Versionen belief sich im Schnitt auf etwa 40 A4-Seiten. Für die Übersetzung war ein Zeitrahmen von zwei bis drei Wochen vorgesehen.

Nachdem die Übersetzung abgeschlossen war, wurde sie in elektronischer Form an den Auftraggeber geliefert. Etwa eine Woche danach wurde dem Übersetzer ein neues Dokument per E-Mail übermittelt, das die in der ursprünglichen Version noch fehlenden Passagen enthielt. Es war auch immer der Fall, dass Änderungen zur Erstversion vom Auftraggeber im Ausgangstext farblich gekennzeichnet wurden und vom Übersetzer vorgenommen werden mussten. Bei diesen Änderungen handelte es sich zum Beispiel um Textstellen, die in der neuen Version nicht mehr vorhanden waren, um veränderte Maße, Änderungen bei den Materialien, die Hinzunahme oder den Wegfall von Leistungspositionen, etc. Die Kommunikation mit dem Planungsbüro erfolgte hierbei normalerweise elektronisch per E-Mail.

In der Folge wird nun der Aufbau einer Ausschreibung, die einen der Übersetzungsaufträge darstellte, abgebildet. Die Ausschreibung erfolgt für einen Gebäudekomplex in Moskau, der aus zwei einzelnen Bürotürmen (*Office Tower* und *Apartment Tower*) bestand.

5.5.2 Aufbau der zu übersetzenden Ausschreibung

Generell ist festzustellen, dass die Ausschreibung aus vier großen Teilen besteht. Im ersten Teil werden generelle Vorbemerkungen zur vorliegenden Ausschreibung gemacht und wichtige Grundlagen definiert. Es handelt sich hierbei vor allem um organisatorische Dinge und einen Überblick für den Bieter, an welche Kriterien er sich bei seiner Angebotserstellung zu halten hat.

Im zweiten und dritten Teil erfolgt die Beschreibung, wie die Fassadenkonstruktion für die beiden Gebäudeeinheiten *Office Tower* und *Apartment Tower* zu erfolgen hat. Es wird erklärt, wie diese Fassaden genau montiert werden sollen, aus welchen Bestandteilen sie bestehen, welche Anforderungen an Wärme- und Schallschutz erfüllt werden müssen, etc. Zusätzlich findet sich bei beiden Teilen der Bereich *Türelemente*, in dem genau definiert wird, wie die in die Fassade eingebauten Türen auszuführen sind und welche Beschläge zwingend verwendet werden müssen.

Der letzte Punkt *Sonstige Leistungen* beschreibt, welche zusätzlichen Leistungen bei der Konstruktion der genannten Fassaden erbracht werden müssen. Außerdem befasst sich der Ausschreibungstext hier mit Reinigung und Wartung der Fassaden sowie den Gewährleistungsfristen derselben.

Hier nun die Bestandteile der zu übersetzenden Ausschreibung für den Gebäudekomplex in Moskau:

AUSSCHREIBUNG FASSADE

INHALTSVERZEICHNIS

91. Fassadenkonstruktionen

91.01. Vorbemerkungen

91.01.01. Allgemeine Bestimmungen

91.10. Office Tower

91.10.30. Elementfassade

91.10.40. Türelemente

91.20. Apartment Tower

91.20.30. Elementfassade

91.20.40. Türelemente

91.40. Sonstiges

91.40.01. Sonstige Leistungen

91. Fassadenkonstruktionen

91.01. Vorbemerkungen

91.01.01. Allgemeine Bestimmungen

91.01.01.01 Folgende Angaben und Anforderungen

91.01.01.01A. Beschreibung der Leistung

91.01.01.01B. Beilage zur Ausschreibung

91.01.01.01C. Allgemein

91.01.01.01D. Leitdetails

91.01.01.01E. Leitmassen

91.01.01.01E.1 Leistungsverzeichnis

91.01.01.01F. Leitprodukte

91.01.01.01H. Gewährleistung

91.01.01.01I. Baustellenkoordination

91.01.01.01J. Toleranzen Aufsatzkonstruktion

91.01.01.01K. Elektroverkabelungen

91.01.01.01L. Vereinbarungen mit Auftraggeber AG

91.01.01.01M. Ausführungstermine

91.01.01.01N. Bestandsdokumentationen

91.01.01.01O. Abkürzungen

91.10. Office Tower

91.10.30. Elementfassade

91.10.30.01 Elementfassade Office Tower

91.10.30.01B. Fensterelemente

91.10.30.01C. Kunststeinverkleidung

91.10.30.01D. Verglasung

91.10.30.01E. Shadowboxen

91.10.30.01F. Blendschutzrollos (Senkrechtmarkisen)

91.10.30.01G. Hinweis Ausführung und Montage

91.10.30.02 Leistungspositionen

91.10.30.02A. Elementfassade Office Tower Sektor A

91.10.30.02A.1 Blendschutzrollos für Elementfassade Office Tower Sektor A

91.10.30.02A.2 Aufzählung (AZ) durchgehende Verglasung Office Tower Sektor A

91.10.30.02B. Elementfassade Office Tower Sektor B

91.10.30.02B.1 Blendschutzrollos für Elementfassade Office Tower Sektor B

91.10.30.02C. Elementfassade Office Tower Sektor C

91.10.30.02C.1 Blendschutzrollos für Elementfassade Office Tower Sektor C

91.10.30.02D. AZ Ankerhülsen für Fassadenbefahranlage

91.10.30.02E. AZ Konsolen für Signalleuchten, etc.

91.10.40. Türelemente

91.10.40.01 Türen Dachgeschoß Office Tower

91.10.40.01A. Beschläge einflügelige Anschlagtüre

91.10.40.01B. Beschläge zweiflügelige Anschlagtüre

91.10.40.01C. Rolltore

91.10.40.01D. Verglasung

91.10.40.02 Leistungspositionen

91.10.40.02B. Türen 2- flügelig DG Office Tower

91.10.40.02C. Rolltore DG Office Tower

91.20. Apartment Tower

91.20.30. Elementfassade

91.20.30.01 Elementfassade Apartment Tower

91.20.30.01A. Lüftungslamellen Technikgeschoße

91.20.30.01B. Lüftungselemente

91.20.30.01C. Kunststeinverkleidung

91.20.30.01D. Verglasung

91.20.30.01E. Shadowboxen

91.20.30.01F. Sicht- und Blendschutz

91.20.30.01G. Hinweis Ausführung und Montage

91.20.30.02 Leistungspositionen

91.20.30.02A. Elementfassade Apartment Tower Sektor A

91.20.30.02A.1 Lüftungselemente für Elementfassade Apartment Tower Sektor A

91.20.30.02A.2 Aufzählung (AZ) durchgehende Verglasung Apartment Tower Sektor A

91.20.30.02B. Elementfassade Apartment Tower Sektor B

91.20.30.02B.1 Lüftungselemente für Elementfassade Apartment Tower Sektor B

91.20.30.02C. Elementfassade Apartment Tower Sektor C

91.20.30.02C.1 Lüftungselemente für Elementfassade Apartment Tower Sektor C

91.20.30.02D. AZ Ankerhülsen für Fassadenbefahranlage

91.20.30.02E. AZ Konsolen für Signalleuchten, etc.

91.20.30.02F. AZ Lüftungselemente mit Motorantrieb Sektor A+B+C

91.20.40. Türelemente

91.20.40.01 Türen Dachgeschoß Apartment Tower

91.20.40.01A. Beschläge einflügelige Anschlagtüre

91.20.40.01B. Beschläge zweiflügelige Anschlagtüre

91.20.40.01C. Rolltore

91.20.40.01D. Verglasung

91.20.40.02 Leistungspositionen

91.20.40.02A. Türen 1- flügelig DG Apartment Tower

91.20.40.02B. Türen 2- flügelig DG Apartment Tower

91.20.40.02C. Rolltore DG Apartment Tower

91.40. Sonstiges

91.40.01. Sonstige Leistungen

91.40.01.01 Folgende Leistungserbringungen

91.40.01.01A. Gerüstung und Kran

91.40.01.01B. Nachweise

91.40.01.01C. Musterfassaden und Handmuster

91.40.01.01D. Fassadentests

91.40.01.01E. Steintests

91.40.01.02 Reinigungen der Fassaden

91.40.01.02A. Reinigung

91.40.01.03 Wartungsarbeiten aller Konstruktionen

91.40.01.03A. Leistung Wartungsarbeiten Gewährleistung

91.40.01.03B. Preisanfrage Wartungsarbeiten nach der Gewährleistung Jahr 1-5

91.40.01.03C. Preisanfrage Wartungsarbeiten nach der Gewährleistung Jahr 6-10

5.6 Vorgehensweise bei Fachübersetzungen von Ausschreibungen für Fassadenkonstruktionen

5.6.1 Übersetzungsrelevante Analyse des Ausgangstextes

Als erster Schritt nach dem Erhalt des Ausgangstextes wurde eine übersetzungsrelevante Analyse desselbigen erstellt. Dabei orientierte sich der Übersetzer an den theoretischen Überlegungen von Christiane Nord (1988), nach der die textexternen und textinternen Faktoren des Ausgangstextes analysiert werden.

Kurz zusammengefasst zeichnen sich die Ausschreibungen, die im konkreten Fall übersetzt wurden, durch einen hohen Grad an Fachlichkeit (wie in Kapitel 2 beschrieben) aus. Der Ausgangstext wurde von Experten auf dem Gebiet des Bauingenieurwesens verfasst und wird auch genauso von Experten auf diesem Gebiet rezipiert, weshalb er funktionsadäquat übersetzt

werden muss. Auf lexikaler Ebene muss die spezielle Terminologie beibehalten werden und kann nicht durch gemeinsprachliche Ausdrücke ersetzt werden.

5.6.2 Terminologearbeit

Nach der Auftragsanalyse wurde mit der Terminologearbeit begonnen. Sie stellte jenen Arbeitsschritt dar, der den größten Aufwand bedeutete. Der Übersetzer plante in etwa die Hälfte der Zeit, die für die Lieferung der Übersetzung vorgesehen war, für diesen Punkt ein. Aufgrund der komplexen Terminologie in diesem Fachgebiet mussten die Termini sehr gewissenhaft recherchiert und im Zweifelsfall mit dem Auftraggeber abgestimmt werden. Über die Bedeutung der Terminologearbeit für die Übersetzungen gibt das Kapitel 5.8 in weiterer Folge noch genauer Auskunft.

5.6.3 Hilfsmittel bei der Terminologearbeit

Beim Fachübersetzen von Ausschreibungen kann man sich natürlich klassischer Hilfsmittel wie Fachwörterbücher bedienen, um eine gute Übersetzung zu erstellen. Doch gerade bei dieser speziellen Textsorte und diesem komplexen Fachbereich reichen Wörterbücher oftmals nicht aus, um zu einem ansprechenden Ergebnis zu gelangen. Deswegen sollen hier neben den konventionellen auch noch andere Hilfsmittel beschrieben werden, derer sich Übersetzer und Übersetzerinnen bedienen können.

5.6.3.1 Firmeninterne Wortlisten

Viele Firmen haben im Betrieb bereits Wortlisten, die zumindest eine grobe Übersicht darüber liefern, wie Fachbegriffe in der Vergangenheit übersetzt wurden. Diese Wortlisten sind ein guter Anhaltspunkt, wenn man einen ersten Überblick erhalten möchte, doch haben sie auch einige Tücken. Problematisch wird es dann, wenn zu einem Fachbegriff viele Synonyme verfügbar sind und nicht näher erläutert wird, welches Synonym in welchem Zusammenhang gebraucht wurde. Wenn dies der Fall ist, bleibt dem Translator nichts anderes übrig, als den Fachbegriff neu zu recherchieren und im Idealfall terminologisch korrekt in einem Glossar zu erfassen.

5.6.3.2 Normen

Selbst wenn man keinen vollständigen Zugang zu den Normen im Bauingenieurwesen hat, kann man im Internet nach Übersetzungen genormter Begriffe suchen. Auf der österreichischen Website baudatenbank.at (www.bdb.at) kann man in die Suchmaschine Begriffe eingeben, die in Normen vorkommen. Als Ergebnis erhält man eine Liste von Normen, in denen der Suchbegriff vorkommt. Wenn man dann auf die Überschrift einer dieser Norm klickt, kommt man zu einem detaillierteren Eintrag, in dem die Norm genauer beschrieben wird. In den meisten Fällen ist eine englische Version des Normtitels ebenfalls verfügbar, aus dem man den gesuchten Begriff übersetzt bekommt.

5.6.3.3 Wörterbücher

Druckwerke

Da, wie in Kapitel 2 bereits besprochen, Fachtexte neben den fachsprachlichen Stellen auch immer gemeinsprachliche Teile beinhalten, kann man für diese Teile auch gemeinsprachliche Wörterbücher verwenden. Sobald man jedoch Zweifel hat, ob ein Begriff noch der Gemeinsprache oder doch schon der Fachsprache zuzuordnen ist, sollte man auf jeden Fall ein Fachwörterbuch zu Rate ziehen.

Wie zuvor bereits erwähnt stellen Fachwörterbücher natürlich eine Hauptquelle für die Übersetzung von Fachbegriffen dar. Sie sind in der Praxis vor allem dann nützlich, wenn sie schon kurze Erklärungen zu den gesuchten Begriffen mitliefern. Im Idealfall steht sogar ein Kontextsatz bei dem jeweiligen Begriff dabei. Doch auch hier ist Vorsicht geboten, wenn man sich selber unter einem Fachbegriff nichts Konkretes vorstellen kann. Das blinde Übernehmen von Begriffen aus dem Fachwörterbuch kann im schlimmsten Fall auch dazu führen, dass der Satz überhaupt keinen Sinn ergibt, weil das falsche Synonym ausgewählt wurde.

In vielen Fällen ist es auch so, dass verschiedene Wörterbücher auch verschiedene Übersetzungsvorschläge liefern. Man sollte immer darauf achten, ein Fachwörterbuch zu verwenden, das möglichst genau auf Teilbereiche eines Faches spezialisiert ist. Am Beispiel Bauingenieurwesen zeigte sich, dass es oftmals nicht ausreichend war, sich eines Wörterbuches mit den sehr breit gefächerten Fachbereichen *Technik* oder *Bauingenieurwesen* zu bedienen. Es gibt spezielle Wörterbücher, die sich zum Beispiel auf die Spezialgebiete Baurecht, Metallarbeiten, Verglasungen, Holzarbeiten, etc. fokussieren. Auch wenn man hier eventuell einige

Zeit aufwenden muss, um die passenden Fachwörterbücher zu finden, sollte man diese jedenfalls aufbringen, da dadurch wesentlich bessere Übersetzungsergebnisse zu erzielen sind.

Wörterbücher im Internet

Viele große Verlage wie Pons oder Langenscheidt bieten auch Online-Wörterbücher an. Hinzu kommen andere oft verwendete Wörterbücher im Internet wie www.dict.leo.org oder www.dict.cc. Der Vorteil bei der Suche im Internet ist die hohe Geschwindigkeit, mit der Suchanfragen vonstattengehen. Während man bei Druckwerken immer eine längere Zeit benötigt, um Begriffe nachzuschlagen, ist bei den Online-Wörterbüchern die Information auf den ersten Blick ersichtlich. Selbst wenn kein Eintrag zu einem bestimmten Begriff vorliegt, spart man sich dadurch die Zeit zum Nachschlagen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man sich beim Übersetzen vieler Online-Wörterbücher gleichzeitig bedienen kann. Viele dieser Wörterbücher bieten außerdem zusätzliche Informationen, die sofort per Mausklick abrufbar sind, wie z. B. Flexionstabellen zu Verben, Audiodateien zur Aussprache, etc. Außerdem bieten viele Websites auch Forumdiskussionen zu Begriffen an, die sich nicht im Wörterbuch finden lassen. Diese Foren können in einigen Fällen auch hilfreich sein, um zusätzliche Informationen über einen bestimmten Begriff zu bekommen.

Ein entscheidender Nachteil dieser Art von Wörterbüchern ist, dass sie keine Fachwörterbücher sind und Fachbegriffe dementsprechend schwer zu finden sind. Selbst wenn das Wörterbuch für einen gesuchten Fachterminus einen entsprechenden Treffer liefert, ist es kaum überprüfbar, ob dieser Terminus im Kontext der Übersetzung richtig verwendet wird. Daher sollten man diese Wörterbücher nur als Basis für eine genauere Recherche von Fachterminologie verwenden.

Weitere Nachteile dieser Wörterbücher sind, dass sie oftmals viele Synonyme liefern, diese aber nicht weiter erklären. Generell ist bei vielen dieser Wörterbücher auffällig, dass die Erklärungen – sofern sie überhaupt vorhanden sind – äußerst knapp ausfallen. Wenn User selbst Begriffe in diese Wörterbücher eintragen können kommen in vielen Fällen außerdem Zweifel über die Verlässlichkeit der Quelle auf.

Spezielle Online-Wörterbücher

Einen speziellen Fall von Online-Wörterbüchern stellen Websites wie www.linguee.de dar. Linguee ist ein Wörterbuch, das gleichzeitig mit einer Suchmaschine verknüpft ist und es so möglich macht, auf bereits übersetzte Satzpaare zurückzugreifen. Es ist dennoch kein automatischer Übersetzungsdienst, sondern ist mit Translation Memories vergleichbar.

Bei der Übersetzung erwies sich diese Art von Wörterbüchern hilfreicher als die vorher beschriebenen, da zu den gesuchten Termini auch gleich Kontextsätze ersichtlich sind. Zusätzlich dazu stehen auch noch die Quellenangaben bei den Einträgen dabei, sodass man sich persönlich von der Glaubwürdigkeit der Quelle überzeugen oder gleich weitere Nachforschungen betreiben kann.

5.6.3.4 Paralleltexte

Um sich in den Fachbereich des Bauingenieurwesens einzulesen, war die Verwendung von Paralleltexten sehr wichtig. Auch wenn die Suche nach derartigen Texten doch etwas länger dauerte, stellten sie sich als wertvolle Quellen heraus, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie derartige Texte verfasst sind. Speziell das Aufspüren von englischen Paralleltexten im Internet war mit einigem Aufwand verbunden, da vor allem zu Beginn noch nicht klar war, ob diese auch tatsächlich jenen Zieltexten entsprachen, die vom Übersetzer produziert werden sollten. Hilfreich waren vor allem Texte aus dem Bauingenieurwesen, die sich mit technischen Konstruktionen befassten. Vor allem bezüglich der Syntax und der Art, wie komplexe Prozesse in längeren Sätzen beschrieben werden können, waren sie eine gute Unterstützung bei der Übersetzung.

5.6.3.5 Firmenwebsites

Gerade wenn man schon alle anderen Hilfsmittel durchforstet hat und noch immer keine zufriedenstellende Lösung für ein Übersetzungsproblem gefunden hat, bieten sich die Websites von Firmen aus dem Baugewerbe an. Es gibt einige Firmen, die ihre Webauftritte in verschiedenen Sprachen anbieten und hier kann es durchaus sein, dass man bei der Suche nach Schlüsselbegriffen fündig wird.

Manchmal ist es auch so, dass in der Ausschreibung die Produkte eines bestimmten Anbieters verlangt werden. Wenn diese Firma also nun im Idealfall ihren Produktkatalog in verschiedenen Sprachen anbietet, kann man danach suchen, ob diese Produkte auch in der anderen Sprache beschrieben sind. Man könnte zum Beispiel den Namen des Produkts auf Deutsch eingeben und sich die Artikelnummer notieren. Danach ruft man den Produktkatalog in einer anderen Sprache auf und gibt diese Artikelnummer ein. Im Idealfall bekommt man

dann die Übersetzung dieses Begriffs auf Knopfdruck geliefert und kann sich auch sicher sein, dass diese Information aus einer zuverlässigen Quelle stammt.

Hierbei ist anzumerken, dass in der Praxis einige dieser übersetzten Produktbezeichnungen etwas holprig klingen und man als Übersetzer oder Übersetzerin merkt, dass hier keine gelungene Übersetzung vorliegt. Das ist in vielen Fällen jedoch zu vernachlässigen, da in der Ausschreibung eben genau jenes Produkt mit dieser Artikelnummer als Leitprodukt aufscheint und der Auftragnehmer dieses Produkt mit ebendieser Benennung ja bestellen muss, egal ob er die Übersetzung für gelungen befindet oder nicht.

5.6.4 Übersetzung der Ausschreibung

Nach der Terminologiarbeit und der Erstellung von Wortlisten bzw. Glossaren konnte mit der Übersetzung der Ausschreibung begonnen werden. Während des Übersetzungsprozesses wurde laufend auf die zuvor erstellten terminologischen Listen zurückgegriffen. Wenn trotz gründlicher Terminologiarbeit ein Begriff unklar blieb, wurde dieser gekennzeichnet. Gegen Ende der Übersetzung erfolgte eine Zusammenstellung der Unklarheiten, um diese mit Mitarbeitern des Ingenieurbüros zu besprechen. Nach dieser Rücksprache konnten die Begriffe übersetzt in den Zieltext eingearbeitet werden. Die fertige Übersetzung der Ausschreibung wurde elektronisch an die Firma geschickt, wo eventuell noch letzte Änderungen (z. B. bei Raummaßen oder Materialien) vorgenommen wurden, bevor sie dann im jeweiligen Land veröffentlicht wurde.

5.6.5 Nachbearbeitung

In den meisten Fällen war das Übersetzungsprojekt damit abgeschlossen und das Ingenieurbüro fuhr ganz normal mit dem Prozedere des Ausschreibungsverfahrens fort. Das Unternehmen meldete sich beim Übersetzer nur, wenn Fragen vonseiten der Bieter bestanden, was bei einer bestimmten Position gemeint sei. In diesem Fall erfolgte ein kurzes persönliches Treffen in der Geschäftsstelle, bei der mit einem Mitarbeiter des Ingenieurbüros die Unklarheiten besprochen und gleich vor Ort korrigiert wurden.

5.7 Beobachtungen in der Praxis

Da der Verfasser dieser Arbeit kein Fachmann auf dem Gebiet des Bauingenieurwesens ist, musste er sich zu Beginn des Übersetzungsauftrages erst einmal einen Überblick über das Thema verschaffen. Zu diesem Zwecke ist es für Übersetzer und Übersetzerinnen ratsam, sich möglichst viele Paralleltexte, sei es in gedruckter Form oder im Internet, zu Gemüte zu führen, um ein Gefühl für die Textsorte zu bekommen. Es erwies sich als nützlich, zuerst den Text in der Ausgangssprache Deutsch zu hundert Prozent zu verstehen, bevor man sich an die Übersetzung wagt.

Hierbei sollte man sich nicht scheuen, mit dem Auftraggeber Rücksprache zu halten, um an wertvolle Informationen über den Textinhalt zu kommen. Durch diesen Kontakt können viele Unklarheiten bereits im Vorfeld bereinigt werden und man muss sich bei der tatsächlichen Übersetzung darüber nicht mehr den Kopf zerbrechen. Gerade am Beginn der Übersetzungstätigkeit ist es absolut unerlässlich, sich von Fachleuten beraten zu lassen und Erklärungen zu erhalten. Hier geht es nicht nur um einzelne Fachbegriffe, sondern mitunter sogar um ganze Absätze, die man, wenn man sich davor noch nie mit dem Bauingenieurwesen auseinandergesetzt hat, kaum versteht.

Der enorm hohe Fachlichkeitsgrad der Texte verzeiht praktisch keine Fehler auf lexikalischer Ebene. Es erscheint im Gegenteil sogar so, dass syntaktische Fehler bei der Übersetzung eher nebensächlich erscheinen, solange die Fachbegriffe korrekt übersetzt wurden.

Es bleibt auch festzuhalten, dass man darüber hinwegsehen muss, dass die Ersteller der Texte zwar ausgewiesene Experten in ihrem Fach sind, doch sich im Ausgangstext der ein oder andere Fehler (egal ob orthographischer, syntaktischer oder sonstiger Natur) finden kann. Wenn sich also im Ausgangstext Unklarheiten ergeben, die in keiner Weise fachlicher Natur sind, sollte man hier trotzdem keine Scheu zeigen und Rücksprache mit dem Auftraggeber halten.

Letztendlich führen Rücksprachen auch dazu, dass man sich als Übersetzer oder Übersetzerin absichert und vergewissert, dass man alles nach bestem Wissen und Gewissen übersetzt hat. Dies resultiert im Idealfall auch in einer höheren Qualität des Zieltextes. Wenn man schon Teile des Ausgangstextes – so schwierig er auch sein mag – nicht versteht, wird das Translat höchstwahrscheinlich eine niedrigere Qualität aufweisen.

5.8 Bedeutung der Terminologiearbeit bei der Übersetzung von Ausschreibungen

Die Terminologiearbeit war der bedeutendste Teil beim Übersetzen von Ausschreibungen im Bauingenieurwesen. Wie in diesem Kapitel bereits erwähnt, weisen diese Ausschreibungen einen extrem hohen Fachlichkeitsgrad auf. Die Fachsprache im Bauingenieurwesen ist sehr komplex (siehe Kapitel 2) und als Übersetzer oder Übersetzerin muss man sich zu Beginn der Arbeit mit den für diese Textsorte typischen Fachtermini und Wendungen vertraut machen, speziell dann, wenn man vorher noch nicht in diesem Bereich gearbeitet hat.

Nur durch die intensive Terminologiearbeit ist es Übersetzern und Übersetzerinnen, die keine Experten und Expertinnen auf dem Gebiet des Bauingenieurwesens sind, möglich, eine ansprechende Übersetzungsleistung abzuliefern. Es ist notwendig, von Beginn an viel Zeit in die Arbeit zu investieren und die Fachtermini genau herauszusuchen, um sich Wortlisten und Glossare erstellen zu können. Wie im Kapitel 3 beschrieben wurde, stehen Translatoren und Translatorinnen diverse Hilfsmittel zur Verfügung, um die Terminologiearbeit erfolgreich zu betreiben.

Mit der Hilfe von Fachwörterbüchern sollte man beginnen, sich systematisch den Fachwortschatz zu erarbeiten, der zur Übersetzung benötigt wird. Bezüglich der Glossare ist es hilfreich, diese nach onomasiologischen Gesichtspunkten zu gliedern, um sich besser in der Materie zurechtzufinden (siehe Kapitel 3.4). Wenn man die Terminologiearbeit auf diese Art und Weise betreibt, kann man sich von Themengebiet zu Themengebiet vorarbeiten und nimmt dabei die Informationen besser auf, als wenn man Glossare und Wortlisten nur nach semasiologischen Gesichtspunkten erstellt.

Gerade bei derart komplexen Texten ist es wichtig, dass sich der Übersetzer oder die Übersetzerin genau bewusst ist, zu welchem Themenbereich ein bestimmter Fachterminus gehört, da er in einem anderen Zusammenhang etwas komplett anderes bedeuten könnte. Nur gründliche Terminologiearbeit bewahrt professionelle Translatoren und Translatorinnen hierbei davor, gravierende Fehler zu begehen.

5.9 Problemfelder beim Übersetzen und kritische Reflexion

Die größten Probleme bei der Übersetzung tauchten auf, wenn sich der Übersetzer selbst nicht ganz im Klaren war, worum es sich bei einem Fachbegriff handelte. Wenn man selbst ein anderes Konzept im Kopf hat, als jenes, um das es in Wahrheit geht, ist die Chance relativ groß, einen Übersetzungsfehler zu begehen.

Mit wachsender Routine und steigender Lernkurve war nach einiger Zeit eine positive Entwicklung in diesem Bereich zu bemerken, da man sich schon öfter mit dem Thema befasst hatte und schon zu früheren Zeitpunkten mit gewissen Fachbegriffen und Fachwendungen zu tun gehabt hatte. Das erweiterte Wissen im Bereich des Bauingenieurwesens aufgrund früherer Aufträge trägt auch dazu bei, knifflige Situationen besser lösen zu können oder gleich im Keim zu ersticken.

Ein Problem bei der Übersetzung von Ausschreibungen im Bauingenieurwesen ist, dass es selbst bei besten Absichten manchmal schwierig ist, gründliche Terminologiarbeit zu betreiben. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn man mit speziellen Termini konfrontiert ist, die sich nicht ohne weiteres in Fachwörterbüchern finden lassen. Durch die Erfahrung des Autors mit der Arbeit in diesem Bereich bleibt festzuhalten, dass manche Termini (z. B. im Bereich von Tür- und Fensterbeschlägen) äußerst schwierig zu recherchieren sind und teilweise auch in ausgezeichneten Fachwörterbüchern und Enzyklopädien nicht zu finden sind. Es ist auch schwierig, in Erfahrung zu bringen, welche Fachwörterbücher man sich beschaffen sollte, um den gesuchten Terminus einwandfrei übersetzen zu können. Hierbei erwiesen sich bei der Terminologiarbeit vor allem Paralleltexte von anderen Firmen aus diesem Bereich als hilfreich, auch wenn eine genaue Analyse dieser naturgemäß wesentlich mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Dennoch kann im Nachhinein festgehalten werden, dass durch vermehrte Rücksprache mit dem Auftraggeber einige Situationen leichter zu lösen gewesen wären, da dadurch die Möglichkeit bestanden hätte, Zweifel aus dem Weg zu räumen. Man darf sich nicht scheuen, mit dem Auftraggeber der Übersetzung in Kontakt zu treten, auch wenn es sich nur um kleinere Probleme handelt.

6. Glossar

Glossarrichtlinien und Gliederung

In diesem Teil der Arbeit folgt nun ein zweisprachiges Glossar, wobei es sich bei den verwendeten Sprachen um Deutsch und Englisch handelt. Die Fachtermini aus diesem Glossar stammen aus den Übersetzungen von Ausschreibungen, die der Autor dieser Arbeit für das Technische Büro erstellt hat. Wie in den Kapiteln davor bereits beschrieben, war die Ausgangssprache Deutsch und die Zielsprache Englisch, weshalb die deutschen Fachausdrücke immer vor den englischen stehen.

Wie in Kapitel 3.4 beschrieben, ist das Glossar onomasiologisch gegliedert. Das bedeutet, dass die verschiedenen Fachtermini in Themenbereiche untergliedert wurden und innerhalb dieser alphabetisch geordnet sind. Der Vorteil liegt darin, dass man sich an das komplexe Thema des Bauingenieurwesens durch eine derartige Gliederung leichter annähern kann und die Fachbegriffe thematisch leichter zuordnen kann.

Die Fachtermini in diesem Glossar sind in die folgenden Themenbereiche (gekennzeichnet durch Zwischenüberschriften) gegliedert:

A – Administration

B – Bauphysik

C – Metallkonstruktionen

D – Werkstofftechnik

E – Verfahren

F – Sonstiges

Jeder Glossareintrag gliedert sich in den deutschen Ausgangsterminus und die englische Entsprechung. Es wird in beiden Sprachen die Benennung angeführt, danach folgen grammatikalische Informationen zum Terminus. Im nächsten Punkt folgt eine Definition inklusive Quellenangabe. Falls es zu einem Terminus Synonyme gibt, sind diese am Ende des Glossareintrages ebenfalls angeführt.

Abkürzungen im Glossar

| | |
|-------|-----------------------|
| DE | Deutsch |
| EN | Englisch |
| BEN | Benennung |
| GRM | Angaben zur Grammatik |
| DEF | Definition |
| QUE | Quelle |
| SYN | Synonym |
| f | Femininum |
| m | Maskulinum |
| n | Neutrum |
| Sing. | Singular |
| Pl. | Plural |

Im Anhang dieser Arbeit findet sich außerdem noch ein Index, in dem sämtliche Fachtermini angeführt sind, die im Glossar vorkommen.

A – Administration

DE

BEN **Auftraggeber (AG)**

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Gemäß BvergG §2 Z8 ist Auftraggeber jeder Rechtsträger (natürliche oder juristische Person), der vertraglich an einen Auftragnehmer einen Auftrag zur Erbringung von Leistungen gegen Entgelt erteilt oder zu erteilen beabsichtigt.“

QUE Lechner / Heck 2011: 20

EN

BEN **client**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Person or entity engaging another to perform a duty or hold a responsibility; one to whom those engaged to carry out some act are responsible.“

QUE Webster 1997: 119

DE

BEN **Auftragnehmer (AN)**

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Gemäß BverG §2 Z9 ist Auftragnehmer jeder Unternehmer, mit dem vertraglich vereinbart wird, dem Auftraggeber eine Leistung gegen Entgelt zu erbringen.“

QUE Lechner / Heck 2011: 21

EN

BEN **contractor**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „One who agrees to supply materials and/or perform certain types of work, to an agreed schedule, and to defined standards, for a specified sum of money.“

QUE Webster 1997: 142f.

DE

BEN **Leistungsverzeichnis (LV)**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Es enthält die genaue Beschreibung einer ausgeschriebenen Bauaufgabe mit allen notwendigen Informationen wie Bau- und Werkpläne, Lage, Anforderungen, Bauprodukte, Bauarten, Bauanschlüsse usw. Es ist in einzelne Positionen gegliedert, in die der Bieter seine Angebotspreise einträgt. Das LV kann durch eine Baubeschreibung ergänzt werden. Bei der Submission (= Eröffnung der Angebote) prüfen Bauherr und/oder Architekt die Angebote. Das wirtschaftlichste Angebot erhält den Zuschlag.“

QUE Moos 2011: 78

EN

BEN **bill of quantities (BoQ)**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „The bill of quantities (sometimes referred to as 'BoQ') is a document prepared by the cost consultant (often a quantity surveyor) that provides project specific measured quantities of the items of work identified by the drawings and specifications in the tender documentation. The quantities may be measured in number, length, area, volume, weight or time. Preparing a bill of quantities requires that the design is complete and a specification has been prepared.

The bill of quantities is issued to tenderers for them to prepare a price for carrying out the works. The bill of quantities assists tenderers in the calculation of construction costs for their tender, and, as it means all tendering contractors will be pricing the same quantities (rather than taking-off quantities from the drawings and specifications themselves), it also provides a fair and accurate system for tendering.

The contractor tenders against the bill of quantities, stating their price for each item. This priced bill of quantities constitutes the tenderer's offer. As the offer is built up of prescribed items, it is possible to compare both the overall price and individual items directly with other tenderers' offers, allowing a detailed assessment of which aspects of a tender may offer good or poor value. This information can assist with tender negotiations.”

QUE https://www.designingbuildings.co.uk/wiki/Bill_of_quantities_BOQ

DE**BEN öffentliche Bauaufsicht**

GRM Substantiv (f.), Sing.

DEF „Die örtliche Bauaufsicht enthält schwerpunktmäßig Treuhand- und Vertretungsleistungen, mit denen der meist nicht kontinuierlich anwesende Bauherr idR. vertreten wird. Die Vollmacht der Geschäftsbesorgung ist durch den Rahmen der Bauverträge begrenzt.

Überwachung bedeutet die Feststellung der Übereinstimmung der Arbeiten mit den Plänen, mit den Ausschreibungen, mit der Baugenehmigung und mit den in diesen Unterlagen enthaltenen Regeln der Technik.“

QUE Lechner / Heck 2011: 94

EN**BEN site supervision**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Responsibility, on site, for day-to-day management of operations and supervision of construction. Also called Field supervision.“

QUE Webster 1997: 528

SYN field supervision

B – Bauphysik

DE

BEN **Brandschutz**

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Vorkehrungen zur Brandverhütung, aber auch die Sicherung der Fluchtwege und Notausgänge, sowie die Schaffung von Vorkehrungen für einen erfolgreichen Feuerwehreinsatz (beispielsweise Zufahrten freihalten). Der vorbeugende Brandschutz für Baumaßnahmen betrifft das Brandverhalten von Baustoffen, die in Feuerwiderstandsklassen festgelegt sind sowie das Brandverhalten von Bauteilen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist auch die Verhinderung eines Übertritts von Feuer von einem Raum zum anderen durch geeignete Abschottung von Maueröffnungen, durch die Kabel und Rohre geführt werden. Der Brandschutz ist baugesetzlich geregelt.“

QUE <http://www.baumarkt.de/lexikon/Brandschutz.htm>

EN

BEN **fire protection**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Measures and practices for preventing fire or for minimizing the probable loss of life or property resulting from a fire, by proper design and construction of buildings, by the use of detection and extinguishing systems, by the establishment of adequate firefighting services and by the training of building occupants in the fire safety and evacuation procedures.“

QUE Bucksch 2004: 311

DE

BEN **Brandschutzklappen**

GRM Substantiv (f), Pl.

DEF „Sie haben die Aufgabe, durch automatische Absperrung der Lüftungsleitungen bei Durchgang durch Geschosdecken oder Wände mit Feuerschutzanforderungen die Weiterleitung von Feuer und Rauch zu verhindern.“

QUE Wormuth / Schneider 2016: 54

EN

BEN **fire damper**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „An approved automatic, or self-closing, noncombustible barrier designed to prevent the passage of air, gas, smoke or fire through an opening, a duct or plenum chamber.“

QUE Bucksch 2004: 309

DE

BEN

Dampfsperre

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Wasserdampfundurchlässige Schicht als Schutz gegen Tauwasser in Bauteilen, meist in Form von Aluminiumfolien. Von einer Dampfsperre wird immer dann gesprochen, wenn der s_d -Wert ≥ 1500 m beträgt.“

QUE

Wormuth / Schneider 2016: 69f.

EN

BEN

vapour barrier; alternativ: **vapor barrier**

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„A moisture-impervious layer or coating, such as special paint, or a membrane on roofing felt or on building paper or on the inner (warm) surface of a concrete wall or floor, which prevents the absorption and condensation of moisture.“

QUE

Bucksch 2004: 715

DE

BEN

Dehnungsfuge

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Bei großflächigen Bauteilen können sich die Dimensionsänderungen durch den Einfluss von Wärme, Kälte oder Feuchtigkeitsänderung so stark auswirken, dass es zu Rissbildungen kommt. Hiervor schützen Dehnungsfugen. Sie trennen große Flächen in kleinere Einzelfelder, innerhalb derer die auftretenden Druck- und Zugspannungen von der Eigenfestigkeit des Materials aufgefangen werden können. Dehnungsfugen werden in der Regel dauerelastisch oder auch dauerplastisch verfügt. Vorhandene Dehnungsfugen müssen bei Renovierungsarbeiten erhalten bleiben. Bei bereits vorhandenen Rissen können zusätzliche Dehnungsfugen Abhilfe schaffen. Dehnungsfugen findet man beispielsweise bei größeren Estrichflächen, gefliesten Flächen, Parkett oder anderen Bodenbelägen. Dehnungsfugen findet man aber auch beispielsweise bei Betonstraßendecken, Brückenkonstruktionen, Staumauern, Ufermauern, Schleusen und sonstigen längeren Bauwerken.“

QUE

<http://www.baumarkt.de/lexikon/Dehnungsfuge.htm>

SYN

Dehnfuge

DE

BEN

expansion joint

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„An expansion joint is used to allow the heat-induced expansion and reduction that takes place during different weather conditions. In building construction, an expansion joint is a mid-structure separation designed to relieve stress on building materials caused by building movement induced by:

- Thermal expansion and contraction caused by temperature changes
- Sway caused by wind
- Seismic events

Because building faces, concrete slabs and pipelines expand and contract due to warming and cooling [...], they would crack under the stress if expansion joint gaps were not built into these structures.”

QUE

<https://www.corrosionpedia.com/definition/481/expansion-joint>

DE**BEN** **Flankenübertragung****GRM** Substantiv (f), Sing.**DEF** „Teil der Nebenweg-Übertragung, der ausschließlich über flankierende Bauteile erfolgt, d. h. unter Ausschluss der Schallübertragung über Undichtheiten, Lüftungsanlagen, Rohrleitungen u. Ä.“**QUE** Wormuth / Schneider 2016: 111**SYN** Schalllängsleitung**EN****BEN** **flank transmission****GRM** Substantiv, Sing.**DEF** „The transmission of sound from one room to an adjacent room, via common walls, floors or ceilings, flanking a partition between the rooms, when airborne sound is generated in the first room.“**QUE** Bucksch 2004: 315**SYN** flanking transmission, flanking transmission of sound

DE

BEN **Gesamtenergiedurchlassgrad** (Anm.: wird mit *g* angegeben)

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Er gibt an, wie viel Prozent der Sonnenstrahlungsenergie in das Gebäude gelangen. Je größer *g*, desto mehr Strahlungsenergie erhält ein Raum.“

QUE Moos 2011: 81

EN

BEN **total solar energy transmittance**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Ratio between the total solar energy transmitted into a room through a window and the incident solar energy on the window. *g* is the solar factor of the glazing alone; g_{tot} is the solar factor of the combination of glazing and solar protection device.“

QUE <https://www.ift-rosenheim.de/en/-/gesamtenergiedurchlassgrad>

DE

BEN **Luftdurchlass**

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Der Luftdurchlass, und hier besonders der Zuluftdurchlass, ist das wichtigste Glied in der Kette einer raumluftechnischen Anlage (RLT), um die thermische Behaglichkeit zu erreichen. Bei der Auswahl des richtigen Luftdurchlasses ist die spezifische Raumkühlleistung (die Luftmenge ist höher gegenüber dem Heizbetrieb) und die Ausblashöhe bzw. Raumhöhe ausschlaggebend.“

QUE <https://www.haustechnikdialog.de/SHKwissen/1563/Luftdurchlass>

EN

BEN **supply outlet**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „An opening through which air is delivered into a conditioned space. Outlets are grouped under the broad classification of registers and diffusers. Although the difference between registers and diffusers is not sharply defined, a register is commonly considered as an outlet which discharges the air in a confined jet. On the other hand, a diffuser discharges the air in a spreading jet.“

QUE Bucksch 2004: 670

DE

BEN

Lüftungsanlage

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Lüftungsanlagen sind Anlagen, die der kontrollierten Belüftung von Gebäuden dienen. “Kontrolliert” bedeutet hier, dass die Belüftung weder von einem sinnvollen Lüftungsverhalten der Bewohner abhängt noch von den Witterungsbedingungen (Außentemperatur und Windverhältnisse). Man spricht auch von *mechanischer Lüftung*, weil die Luft mit mechanischen Mitteln (Ventilatoren) bewegt wird anstatt durch Konvektion oder Wind wie beim Fensterlüften. Ebenfalls kommt der Begriff *Zwangslüftung* vor. Ein “Zwang” wird freilich nicht auf die Bewohner ausgeübt – im Gegenteil entfällt für sie der Zwang zum Fensterlüften – sondern auf die Luft, die sich angetrieben von einem Ventilator bewegen muss, unabhängig von den Wind- und Witterungsbedingungen.

Während solche Raumluftechnik früher praktisch nur größere Gebäude (z. B. Bürogebäude) verwendet wurde, werden heute wegen der möglichen Energieeinsparung durch Wärmerückgewinnung und vor allem auch wegen des Komfortgewinns zunehmend auch kleinere Wohnhäuser damit versehen – insbesondere bei Passivhäusern und anderen Niedrigenergiehäusern. In manchen Fällen werden auch nur einzelne Räume mit dezentralen Lüftungsgeräten versorgt.“

QUE

<https://www.energie-lexikon.info/lueftungsanlage.html>

EN

BEN

ventilation system

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„All equipment intended or installed for the purpose of supplying air to or removing air from a room or space by mechanical means, other than equipment that is a portion of a comfort heating, cooling, absorption, or evaporative cooling system”

QUE

Bucksch 2004: 718

DE

BEN **Schalldämm-Maß**; alternativ: **Schalldämmmaß**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Das Schalldämm-Maß beschreibt die Dämmwirkung der einzelnen Bauteile als Differenz zwischen einem Lärmpegel im Senderaum und dem Empfangsraum. Das Schalldämm-Maß hängt von Frequenz und Einfallswinkel ab. In der Bauakustik haben sich so genannte Einzahlangaben für das Schalldämm-Maß etabliert. Sie ermöglichen die Charakterisierung der Schalldämmung eines Bauteils ohne Berücksichtigung der Frequenzabhängigkeit, was für den täglichen Gebrauch einfacher ist.“

QUE <http://www.schweizer-fn.de/akustik/schalldaemmmass/schalldaemmmass.php>

EN

BEN **sound reduction index**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „The sound reduction index (R) is essentially a simple one that expresses the difference between the sound intensity hitting one side of a structure and the resulting sound measured on the other side. The two quantities most commonly used to identify the performance of building products and in particular movable walls are:

- The weighted sound reduction index: dB (R_w) – generally used in laboratory tests.
- The weighted standardised level difference: dB (D_{nT}w) – generally used in on-site tests.

The (R_w) rating is used to specify the performance of a particular structure, material or product and is useful when choosing products. The (D_{nT}w) rating describes the acoustic performance of a completed part of a building. The method for calculating weighted values is defined in BS EN ISO 717-1:1997.”

QUE <http://acoustic-products.co.uk/faq/acoustics-in-buildings/>

DE

BEN

Wärmebrücke

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Wärmebrücken sind örtliche Bereiche an Außenbauteilen mit einem hohen Wärmedurchgangskoeffizienten U. Man unterscheidet

1. Geometriebedingte W.: das Außenbauteil hat eine große Wärmeabgabe-
fläche, z. B. eine Balkonplatte.
2. Stoffbedingte W.: sie entstehen durch leitende Verbindungen zwischen
Warm- und Kaltbereichen, z. B. durch Träger, die ohne Isolierung aus
einem Gebäude in das Freie ragen oder Metallfenster und -türen ohne
thermische Trennung.“

QUE

Moos 2011: 81f.

EN

BEN

thermal bridge

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Thermal bridges are weaknesses within a building's structure where heat and/or cold is transferred at a substantially higher rate than through the surrounding envelope area.

There are basically two types of this phenomenon:

1. geometric thermal bridges where part of the structure projects through
the building envelope
2. material thermal bridges where materials with different conductivity are
used in combination

In practice, these effects often combine. A classic example of this is the balcony slab, where problems occur if the connection is not given serious consideration.”

QUE

http://www.schock-us.com/en_us/solutions/thermal-bridging-186

DE

BEN **Wärmedurchgangskoeffizient** (Anm.: wird mit U angegeben)

GRM Substantiv (m), Sing.

DEF „Er gibt die Wärmemenge an, die als Transmissionswärmeverlust in 1 Stunde durch 1 m^2 eines Bauteils hindurchgeht, wenn der Temperaturunterschied 1 Kelvin beträgt. Je kleiner der U-Wert eines Baustoffs, desto besser seine Wärmedämmungseigenschaften, z. B. $U_{\text{Fenster}} = 1,5 \text{ W}/(\text{m}^2 \times \text{K})$. Für Metallfenster wird die Rahmenmaterialgruppe angegeben, z. B. RMG 2.1: Rahmen mit thermischer Trennung.“

QUE Moos 2011: 81

EN

BEN **thermal transmittance**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Thermal transmittance, also known as U-value, is the rate of transfer of heat through a structure (which can be a single material or a composite), divided by the difference in temperature across that structure. The units of measurement are $\text{W}/\text{m}^2\text{K}$. The better-insulated a structure is, the lower the U-value will be. Workmanship and installation standards can strongly affect the thermal transmittance. If insulation is fitted poorly, with gaps and cold bridges, then the thermal transmittance can be considerably higher than desired. Thermal transmittance takes heat loss due to conduction, convection and radiation into account.“

QUE <https://www.thenbs.com/knowledge/what-is-a-u-value-heat-loss-thermal-mass-and-online-calculators-explained>

SYN heat transfer coefficient

DE

BEN **Wärmeleitfähigkeit** (Anm.: wird mit λ angegeben)

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Sie gibt an, welche Wärmemengen in 1 Stunde durch 1 m² eines 1 m dicken Wandwerkstoffs hindurchgeht, wenn der Temperaturunterschied der beiden Oberflächen 1 K beträgt. Beispiele in W/(m x K): Stahl 60, Glas 0,8, Mauerwerk 0,2-1,2, Dämmstoff 0,12-0,06. Je kleiner der Wert von λ , desto besser die Wärmedämmung eines Werkstoffs.“

QUE Moos 2011: 81

EN

BEN **thermal conductivity**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Thermal conductivity (λ) is the intrinsic property of a material which relates its ability to conduct heat. Heat transfer by conduction involves transfer of energy within a material without any motion of the material as a whole. Conduction takes place when a temperature gradient exists in a solid (or stationary fluid) medium. Conductive heat flow occurs in the direction of decreasing temperature because higher temperature equates to higher molecular energy or more molecular movement. Energy is transferred from the more energetic to the less energetic molecules when neighboring molecules collide.

Thermal conductivity is defined as the quantity of heat (Q) transmitted through a unit thickness (L) in a direction normal to a surface of unit area (A) due to a unit temperature gradient (ΔT) under steady state conditions and when the heat transfer is dependent only on the temperature gradient.”

QUE https://www.nde-ed.org/EducationResources/CommunityCollege/Materials/Physical_Chemical/ThermalConductivity.htm

C – Metallbaukonstruktionen

DE

BEN **Elementfassade**

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Bestehend aus werkseitig vorgefertigten, mindestens geschosshohen Einzelementen, die den kompletten Raumabschluss bilden, werden Elementfassaden vor der Rohbauebene angeordnet. Sie integrieren alle erforderlichen Bestandteile in einem „Element“. Dazu gehören opake Brüstungen, Deckenkopfbekleidungen und transparente, zum Teil öffenbare Felder. Aufgrund ihrer Profil- und Verbindungstechnik sind sie den Fenster- und nicht den Pfosten-Riegel-Konstruktionen zuzuordnen.“

QUE <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/fassadenarten/elementfassaden-154417>

EN

BEN **unitised facade; alternativ: unitised façade**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Unitised facades consist of prefabricated and assembled units which can be moved direct from the factory environment to site for fast installation onto pre-prepared fixings. Typically, unitised facades are the width of a glazing bay and one or two storeys high and the panels are fully glazed and sealed off site, with gaskets and glazing beads pre-installed in factory-controlled conditions instead of on site.

The approach can be used for technically challenging projects, as well as fast track schemes, new build and refurbishment, and new designs can be developed for more complex and bespoke facades.

Unitised facades do not dictate uniformity- in fact an infinite range of design variations is possible within the facade structure, with a mix of panel sizes, colours and materials.”

QUE <https://www.bailey-uk.com/face-value/technical/why-are-more-specifiers-considering-a-unitised-approach-to-facade-systems/>

DE

BEN

Gerüstbau

GRM

Substantiv (m), Sing.

DEF

„Als Gerüstbau bezeichnet man im allgemeinen Wortlaut wie auch im Fachjargon die Installation eines Gerüsts zu verschiedenen Zwecken. Die Einsatzgebiete können dabei völlig unterschiedlich sein und vom Gerüst an Wohnhäusern und Bürogebäuden bis hin zu Türmen oder Brücken reichen, an welchen das Gerüst aufgebaut wird. Personen, welche für die korrekte Installation des Gerüsts zuständig sind, werden als Gerüstbauer bezeichnet.

Zum Gerüstbau zählt außerdem das Aufstellen von Tribünen (z.B. für Konzerte), die Installation von Plattformen für das Arbeiten in höheren Lagen und Gerüsthallen.“

QUE

<http://www.dornbach.com/de/baulexikon/geruestbau.html>

EN

BEN

scaffolding

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

“Scaffolding is a temporary structure to support the original structure as well as workmen used it as a platform to carry on the construction works. Types of scaffolding varies with the type of construction work. Scaffolding is made up of timber or steel. It should be stable and strong to support workmen and other construction material placed on it.”

QUE

<https://theconstructor.org/building/types-of-scaffolding-in-construction/11845/>

DE

BEN **Pfosten-Riegel-Fassade**

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Die Tragkonstruktion bildet senkrecht an den Deckenscheiben des Bauwerks aufgehängte Pfostenprofile, die oft über mehrere Etagen durchlaufen. Mit den quer dazwischengesetzten Riegeln bilden sie ein Rechteckfachwerk. Darin werden die Füllungen aus Glas, Metallpaneel oder eine Festverglasung montiert. Die Pfosten sind auf Zug, die Riegel auf Biegung beansprucht. Bei eingestellten Fassaden hängen die Riegel zurückgesetzt an der Stockwerkdecke. Aufgestellte Pfosten sind nicht mehr üblich.“

QUE Moos 2011: 112

EN

BEN **mullion and transom façade**; alternativ: **mullion and transom facade**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Mullion and transom façades make for especially slender and graceful solutions when it comes to glass façades, thus decisively enhancing architectural design options.

The construction consists of a combination of vertical, load bearing mullions and horizontal transoms. Put together, they result in skeleton-like components that can be prefabricated in various sizes. This makes mullion and transom façades not only visually attractive, but also well-plannable and easy to incorporate in the production process.

Mullion and transom constructions are very frequently used for glass façades because the intermediate spaces can be individually filled with window or door elements. The profiles are also very slender, creating the impression of a continuous glass front. It is nevertheless possible to combine the construction with opaque elements for filling the intermediate spaces.”

QUE <http://www.haskamp.de/en/products/large-scale-projects/mullion-and-transom-facades.html>

SYN mullion/transom façade, mullion/transom facade

DE

BEN

Vorhangfassade

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Aus leichten, standardisierten und i. d. R. geschosshohen Fertigteilen hergestellte hermetisch geschlossene Außenwand, die die eigentliche Gebäudekonstruktion wie ein Vorhang einhüllt. Vorhangfassaden haben wind- und regendicht zu sein. Eigen- und Windlasten werden i. d. R. geschossweise auf die Tragkonstruktion des Gebäudes abgetragen. Erste Vorhangfassade: M.-Steiff-Werke in Giengen/Brenz, 1903 (Vorhangdoppelfassade).“

QUE

Wormuth / Schneider 2016: 65

SYN

Curtain-Wall-Fassade

EN

BEN

curtain wall

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„A curtain wall is defined as thin, usually aluminum-framed wall, containing infills of glass, metal panels, or thin stone. The framing is attached to the building structure and does not carry the floor or roof loads of the building. The wind and gravity loads of the curtain wall are transferred to the building structure, typically at the floor line. Aluminum framed wall systems date back to the 1930's, and developed rapidly after World War II when the supply of aluminum became available for non-military use.“

QUE

<https://www.wbdg.org/systems-specifications/building-envelope-design-guide/fenestration-systems/curtain-walls>

DE

BEN

Windlasten

GRM

Substantiv (f), Pl.

DEF

„Das sind Lasten auf eine Konstruktion, die aus der Beanspruchung durch Wind herrühren; sie wirken an der angeströmten Fläche (= Luv) als Druck, an der windabgewandten Fläche (= Lee) als Sog.

An Gebäudekanten sind die Windlasten um Faktoren zu erhöhen. Die Werte sind in Windlastzonen in der DIN 1055 enthalten.“

QUE

Moos 2011: 118

EN

BEN

wind loading

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Total force exerted by the wind on a structure or a part of a structure or on a building component. Usually used in the form of a test to determine how much wind a certain type of design can withstand in order to meet certain criteria.“

QUE

Webster 1997: 642

D – Werkstofftechnik

DE

BEN **Duroplaste**

GRM Substantiv (m, n), Pl.

DEF „Duroplaste, auch Duromere genannt, sind Kunststoffe, die nach ihrer Aushärtung nicht mehr verformt werden können. Duroplaste sind harte, glasartige Polymerwerkstoffe, die über chemische Hauptvalenzbindungen dreidimensional fest vernetzt sind. Die Vernetzung erfolgt beim Mischen von Vorprodukten mit Verzweigungsstellen und wird entweder bei Raumtemperatur mit Hilfe von Katalysatoren chemisch oder bei hohen Temperaturen thermisch aktiviert.“

QUE <http://www.chemie.de/lexikon/Duroplast.html>

SYN Duromere

EN

BEN thermoset plastics

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Thermoset plastics such as amino, epoxy, phenolic, and unsaturated polyesters, are so named because they experience a chemical change during processing and become "set", hard solids. Thermosets are highly cross-linked polymers that have a molecular mesh or network of polymer chains like a three-dimensional version of a net. Thermosets undergo a chemical as well as a phase change when they are heated. Once cured they cannot be melted or remolded and are resistant to solvents - that is once they are formed they are 'set' (hence the name).

Thermoset plastics, because of their tightly crosslinked structure, resist higher temperatures and provide greater dimensional stability than do most thermoplastics. Thermosets are tough, durable with high temperature performance, and have found applications in a wide variety of fields including electronic chips, fibre-reinforced composites, polymeric coatings, spectacle lenses and dental fillings.“

QUE <http://www.engineershandbook.com/Materials/thermoset.htm>

DE

BEN **Einscheiben-Sicherheits-Glas** (ESG); alternativ: **Einscheiben-Sicherheits-glas**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Einscheiben-Sicherheits-Glas; es erhält seine Eigenschaften durch Glühen im heißen Luftstrom mit folgendem Abschrecken durch kalte Luft. So entstehen an den Oberflächen Druckspannungen, die bei Beanspruchungen erst abgebaut werden müssen, ehe ein Scheibenbruch auftritt. Die Splitter sind rundkantig krümelig. Eine Alternative zum Glühen ist die chemische Beschichtung.“

QUE Moos 2011: 29

EN

BEN **tempered glass**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Tempered glass is used in applications where standard glass could pose a potential danger, because it is four to five times stronger than standard glass and does not shatter into large shards when broken. Manufactured through a process of extreme heating and rapid cooling, tempered glass is significantly harder than normal glass.

The brittle nature of tempered glass causes it to shatter into small oval-shaped pebbles when broken. This eliminates the danger of sharp edges. Due to this property — along with its strength — tempered glass is often referred to as ‘safety glass.’

The thermal process that cures tempered glass also makes it heat-resistant. Tempered glass can be used in any situation where there is a danger of the glass breaking due to impact or extreme heat.”

QUE <https://www.dullesglassandmirror.com/tempered-glass>

SYN tempered safety glass, toughened glass

DE

BEN

Floatglas

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Das ist ein als ca. 3,2 m breites Endlos-Flachband auf ein flüssiges Zinnbad gegossenes Glas aus der Wanne. Es ist planparallel und glasklar. Als Rohglas der Flachglasherstellung wird es in einer weiteren Verarbeitungsstufe zu Scheiben abgelängt und dann zu ESG, VSG, Ein- oder Mehrscheibenglas weiterverarbeitet.“

QUE

Moos 2011: 27

EN

BEN

float glass

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Transparent glass, the two sides of which are flat, parallel, and fire-polished giving clear, undistorted vision and reflection.“

QUE

Webster 1997: 243

DE

BEN

Isolierglas

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Ein aus Einzelscheiben mit Abstandhaltern hergestellter Verbund; je nach Scheibenvorbehandlung und -beschichtung lassen sich unterschiedliche Funktionen erzielen, z. B.: Wärme-, Sonnen-, Schall- oder Brandschutzglas. Üblich sind Zwei- und Drei-Scheiben-Isoliergläser mit einer Füllung aus getrockneter Luft und Zugaben von Argon und Krypton.“

QUE

Moos 2011: 30

EN

BEN

insulating glass

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Insulating glass (also referred to as insulated glass) refers to two or more lites of glass sealed around the edges with an air space between, to form a single unit.

Commonly referred to as an “IG unit,” insulating glass is the most effective way to reduce air-to-air heat transfer through the glazing. When used in conjunction with low-E and / or reflective glass coatings, IG units become an effective means to conserve energy and comply with building codes.

The most common architectural insulating glass unit configuration is 1/4" glass / 1/2" air space / 1/4" glass.”

QUE

<https://www.guardianglass.com/commercial/ToolsandResources/Resources/GlossaryandTerms/InsulatingGlass/index.htm>

SYN

insulated glass

DE

BEN

Polyethylen

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Polymerisationsprodukte des Ethylens, für deren Herstellung zahlreiche Verfahren bekannt sind. Die Eigenschaften von P. werden im wesentlichen durch den Verzweigungsgrad, die Molmasse und die Molmassenverteilung bestimmt.

Je geringer die Verzweigungsgrad ist, um so größer wird der kristalline Anteil der Produkte und damit um so höher die Dichte, der Schmelzpunkt und die Streckspannung. P. besitzt, soweit es als Homopolymeres vorliegt, ausgezeichnete Chemikalienbeständigkeit und hervorragende Isolator-Eigenschaften.“

QUE

Woebcken 1998: 396

EN

BEN

polyethylene

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Thermoplastic high-molecular-weight organic compound used in formulating protective coatings or, in sheet form, as a protective cover for concrete surfaces during the curing period, or to provide a temporary enclosure for construction operations.“

QUE

Webster 1997: 439

DE

BEN

Spritzbeton

GRM

Substantiv (m), Sing.

DEF

„Spritzbeton ist [...] ein nach einschlägigen Normen hergestellter Beton, bei dem Beton mittels Druckluft auf eine zu beschichtende Fläche gespritzt wird. Anders als beim normalen Betoniervorgang, bei dem der Frischbeton zunächst fertig angemischt, dann mittels Fördergeräten in eine Schalung eingebracht und dann erst verdichtet wird, erfolgen beim Spritzbeton mehrere dieser Arbeitsgänge gleichzeitig. Eine nur teilweise fertiggestellte Ausgangsmischung wird durch Schläuche geblasen, beim Durchfliegen der am Ende des Schlauches befindlichen Düse mit den restlichen Frischbetonkomponenten vermischt, und dann im Spritzverfahren gleichzeitig eingebaut und verdichtet.“

QUE

Ruffert 1999: 303

EN

BEN

sprayed concrete

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Sprayed concrete is the method by which concrete is sprayed into place, rather than the more conventionally used pouring or placing into formwork. According to the Sprayed Concrete Association other terms used include Guniting, Shot Concrete and Shotcrete.

There are many applications and uses for sprayed concrete. These include curved structures (including shell roofs and domes and tunnel linings) and free-formed structures (such as swimming pools and climbing walls). Applications also include underground construction, retaining walls and piled wall facings. Sprayed concrete is also commonly used to provide fire protection to steelwork and for strengthening and repair works to existing structures.

There are essentially two methods of application: the dry process and the wet process, typically installed by different specialist contractors and equipment. Both use high velocity air to propel.”

QUE

[http://www.concretecentre.com/Performance-Sustainability-\(1\)/Special-Concrete/Sprayed-Concrete.aspx](http://www.concretecentre.com/Performance-Sustainability-(1)/Special-Concrete/Sprayed-Concrete.aspx)

SYN

pneumatically applied concrete, guniting, shot concrete, shotcrete

DE

BEN

Steinwolle

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Steinwolle, auch als Mineralwolle bezeichnet, ist ein anorganischer Mineralfaserdämmstoff nach DIN 18165, der aus Basalt- oder Diabasgestein hergestellt wird. Dazu wird die flüssige Gesteinschmelze bei einer Temperatur von ca. 1.400°C durch enge Düsen gepreßt und in einem Luftstrom weiter zerfasert. Infolgedessen entstehen dünne, maximal 1 cm lange Fäden mit einem Durchmesser von 3-6 µm, die durch erhärtetes Phenolharz zu einer tragfähigen Platte verbunden werden.“

QUE

Frössel 1999: 293

SYN

Mineralwolle

EN

BEN

rock wool

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„A fibrous material that looks like spun glass, made from molten rock or slag by passing a blast of steam through the fluid; Mineral wool: it is used for insulation, esp. in buildings.“

QUE

<https://www.collinsdictionary.com/dictionary/english/rock-wool>

SYN

mineral wool

DE

BEN **teilvorgespanntes Glas (TVG)**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Teilvorgespanntes Glas; ein bei 500°C in einem Autoklav (Großbehälter) ge-
glühtes ESG, um so Nickeleinschlüsse aufzuspüren. So ist es besonders bruch-
sicher und besonders für Überkopfverglasungen geeignet.“

QUE Moos 2011: 30

EN

BEN **annealed glass**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Annealed glass is glass produced without internal stresses imparted by heat
treatment, i.e., rapid cooling, or by toughening or heat strengthening. Glass be-
comes annealed if it is heated above a transition point then allowed to cool
slowly, without being quenched. Glass is treated with heat in order to change its
properties by the annealing process. Annealed glass is the most common glass
used in windows. Annealed glass is also known as a standard sheet of float glass.

Annealing is actually a process of slowly cooling glass to relieve internal
stresses after it is formed. The glass, formerly annealed on shelves in a melting
furnace, is now usually carried on rollers through temperature-controlled kiln
known as a Lehr (annealing ovens). The shaped glass is annealed to relieve
stresses caused by manipulation, then is slowly cooled.”

QUE <http://www.glazette.com/Glass-Knowledge-Bank-79/Annealed-Glass.html>

SYN heat-strengthened glass

DE

BEN

Thermoplaste

GRM

Substantiv (m), Pl.

DEF

„Thermoplaste sind Polymere, die bei normaler Temperatur harte bis spröde Kunststoffe darstellen und unter Wärmeeinwirkung reversibel weich und damit verformbar werden. Je nach Wärmeeinwirkung können Thermoplaste sogar in einen hochviskosen Zustand übergehen. Im Gegensatz zu der Verformung von Duroplasten kann dieser Erweichungs- und Verformungsprozeß bei Thermoplasten mehrfach wiederholt werden. Dieser Vorteil birgt auch Nachteile, die darin liegen, daß Thermoplaste unter Wärmeeinwirkung plastische Eigenschaften bekommen, klebrig werden können und damit zu einer erhöhten Schmutzanfälligkeit beitragen. Der Einsatz von Thermoplasten an der Fassade ist deshalb auch unter diesem Gesichtspunkt zu sehen und abzuwägen.“

QUE

Frössel 1999: 304f.

EN

BEN

thermoplastics

GRM

Substantiv, Pl.

DEF

„Thermoplastics are a family of plastics that can be molten when heated and hard when cooled. When frozen, however, a thermoplastic becomes glass-like and subject to fracture. These characteristics, which lend the material its name, are reversible. That is, it can be reheated, reshaped, and frozen repeatedly. This quality also makes mechanically recyclable.

There are dozens of kinds of thermoplastics, with each type varying in crystalline organization and density. Some types that are commonly produced today are polypropylene, polyethylene, polyvinylchloride, polystyrene, polyethylenetheraphthalate and polycarbonate.”

QUE

<http://www.plasticseurope.org/what-is-plastic/types-of-plastics-11148/thermoplastics.aspx>

DE

BEN **Verbundsicherheitsglas**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Verbundsicherheitsglas (VSG) besteht aus mindestens zwei Flachglasscheiben, die mit einer elastischen, reißfesten Hochpolymerfolie, meist Polyvinylbutyral (PVB) oder Sentryglas plus (SGP), so miteinander verbunden sind, dass bei einem Bruch der Scheiben die Bruchstücke an der Folie haften bleiben. Dies mindert das Risiko von Schnitt- oder Stichverletzungen bei Zerstörung der Scheiben und ermöglicht nach dem Bruch eine Resttragfähigkeit der VSG-Einheit. Die Produktion von Verbundsicherheitsglas beginnt mit dem Zuschnitt der Glasscheiben und Bearbeitung der Kanten.“

QUE Moos 2011: 30

EN

BEN **laminated glass**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Laminated glass consists of two or more panes bonded together by some transparent plastic interlayer. The glass panes may be equal or unequal in thickness and may be the same or different in heat treatment. The most common lamination process is autoclaving at approximately 140°C. The heat and the pressure of up to 14 bar ensure that there are no air inclusions between the glass and the interlayer.

Laminated glass is of major interest in structural applications. [...] Lamination of a transparent plastic film between two or more flat glass panes enables significant improvement in the post-breakage behaviour: after breakage, the glass fragments adhere to the film so that a certain remaining structural capacity is obtained as the glass fragments ‘arch’ or lock in place.”

QUE Haldimann et al. 2008: 14

SYN laminated safety glass

E – Verfahren

DE

BEN **Beflammen**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Vorbehandlungsverfahren, bei dem die Oberfläche eines Kunststoffes (z. B. Polyethen) mit einer Flamme oxidiert wird. Dadurch werden die Benetzbarkeit mit einem Beschichtungsstoff und die Haftfestigkeit der Beschichtung verbessert oder überhaupt erst ermöglicht.“

QUE DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 24

EN

BEN **flame treatment**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „A method of pre-treatment, by a flame, where the surface of a plastics material (e.g. polyethylene) is oxidised to improve the wetting properties of the coating material and the adhesion of the coating, or even to render these possible.“

QUE DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 24

DE

BEN

Eloxal-Verfahren

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Der Begriff ELOXAL steht für anodische Oxidation von Aluminium. Dabei wird in einem elektrochemischen Verfahren eine äußerst dichte und harte Oxidschicht erzeugt, die einen ausgezeichneten Schutz gegen mechanische Beschädigungen und Witterungseinflüsse bietet. Der metallische Charakter des Aluminiums bleibt dabei erhalten. Im Zuge dieses Verfahrens können Oberflächen nach Wunsch und Bedarf eingefärbt werden.

Das Aluminium wird zunächst einer Entfettungsoperation unterzogen. [...] Die eigentliche Eloxierung geschieht in Tauchbecken mit verdünnter Schwefelsäure, die konstant auf 18 bis 20 Grad C gekühlt wird. Dabei wird Gleichstrom mit einer Spannung von 17 bis 20 Volt zugeführt. [...]

Abschließend wird in einem Sealingbad verdichtet. Die Schichtdicke ist von der Dauer des Eloxalvorganges abhängig.“

QUE

<http://www.piesslinger.at/de/eloxal.html>

EN

BEN

anodizing; alternativ: **anodising**

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Anodizing is an electrochemical process that converts the metal surface into a decorative, durable, corrosion-resistant, anodic oxide finish. Aluminum is ideally suited to anodizing, although other nonferrous metals, such as magnesium and titanium, also can be anodized.

The anodic oxide structure originates from the aluminum substrate and is composed entirely of aluminum oxide. This aluminum oxide is [...] fully integrated with the underlying aluminum substrate [...]. It has a [...] structure that allows for secondary processes such as coloring and sealing.

Anodizing is accomplished by immersing the aluminum into an acid electrolyte bath and passing an electric current through the medium. A cathode is mounted to the inside of the anodizing tank; the aluminum acts as an anode, so that oxygen ions are released from the electrolyte to combine with the aluminum atoms at the surface of the part being anodized.”

QUE

http://www.anodizing.org/?page=what_is_anodizing

DE

BEN

Feuchtstrahlen

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Das Verfahren ähnelt dem Druckluftstrahlen [...]. Dem Strahlmittel/Luft-Gemisch wird jedoch vor Eintritt in die Düse eine sehr geringe Menge Flüssigkeit (im allgemeinen sauberes Wasser) zugefügt. Dadurch arbeitet das Verfahren im Teilchengrößenbereich unterhalb von 50 µm staubfrei. Der Wasserverbrauch, der geregelt werden kann, beträgt im allgemeinen 15 l/h bis 25 l/h.“

QUE

DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 73

EN

BEN

moisture-injection abrasive blast cleaning

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„This method is similar to compressed-air abrasive blast-cleaning [...] but with the addition, upstream of the nozzle, of a very small amount of liquid (usually clean, fresh water) to the air/abrasive stream, resulting in a blast-cleaning procedure which is dust-free in the suspended-particle size range of less than 50 µm. The consumption of water can be controlled and is usually 15 l/h to 25 l/h.“

QUE

DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 74

SYN

compressed-air moisture-injection abrasive blast cleaning

DE

BEN **Feuerverzinken**

GRM Substantiv (n), Sing.

DEF „Verfahren zum Schutz von Eisen und Stahl gegen Rostbildung. Die zu verzinkenden Teile werden nach Reinigung ihrer Oberflächen in ein Bad flüssigen Zinks getaucht. Auf der Oberfläche der verzinkten Teile bildet sich eine Schicht aus einer Eisen-Zink-Legierung. Man unterscheidet Stückverzinkung, bei der die Teile einzeln getaucht werden, und kontinuierliches Band- und Drahtverzinken.“

QUE Wormuth / Schneider 2016: 107

EN

BEN **hot-dip galvanizing**; alternativ: **hot-dip galvanising**

GRM Substantiv, Sing.

DEF “Hot-dip galvanizing [...] is the process of dipping fabricated steel into a kettle or vat containing molten zinc. The process is inherently simple which provides a distinct advantage over other corrosion protection methods. While the steel is in the kettle, the iron in the steel metallurgically reacts with the molten zinc to form a tightly-bonded alloy coating that provides superior corrosion protection to steel.”

QUE <https://www.galvanizeit.org/hot-dip-galvanizing/what-is-hot-dip-galvanizing-hdg>

DE

BEN **Pulverbeschichtung**

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Bei der Pulverbeschichtung werden elektrisch leitfähige Werkstücke (Aluminium, Stahl und verzinkte Ware) in der Vorbehandlung gereinigt und der Korrosionsschutz aufgetragen. Anschließend wird eine Schicht aus elektrostatisch aufgeladenem Farbpulver in der Applikationsanlage auf die Werkstücke aufgesprüht und in einem Ofen eingebrannt.“

QUE <http://www.laengle.com/de/pulverbeschichtung/verfahren/>

EN

BEN **powder coating**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Powder coatings are based on polymer resin systems, combined with curatives, pigments, levelling agents, flow modifiers, and other additives. These ingredients are melt mixed, cooled, and ground into a uniform powder similar to baking flour. A process called electrostatic spray deposition (ESD) is typically used to achieve the application of the powder coating to a metal substrate. This application method uses a spray gun, which applies an electrostatic charge to the powder particles, which are then attracted to the grounded part. After application of the powder coating, the parts enter a curing oven where, with the addition of heat, the coating chemically reacts to produce long molecular chains, resulting in high cross-link density. These molecular chains are very resistant to breakdown. This type of application is the most common method of applying powders. Powder coatings can also be applied to non-metallic substrates such as plastics and medium density fiberboard (MDF).”

QUE <http://www.powdercoating.org/page/WhatIsPC>

DE

BEN

Schalungstechnik

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Mittels Schalungstechnik aus Holz, Stahl oder Kunststoff werden aus Frischbeton bedarfsgerechte Bauelemente geformt. Daher bildet der Inhalt einer Schalung jeweils das Negativ zum erzeugten Betonbauteil. Die Ausnahme dazu ist die verlorene Schalung mittels Füllkörper. Zur Verwendung eines durch Schalung erzeugten Elements, muss die Schalungstechnik entfernt werden. Diesen Vorgang nennt man Ausschalung.

Aufgrund der spezifischen baulichen Anforderungen bedarf es für nahezu jedes Bauvorhaben komplexer Schalungstechnik. Zu deren Erstellung ist ein Schalplan notwendig. Dieser Plan bildet die Konstruktion der Schalung detailliert ab.“

QUE

<http://www.dornbach.com/de/baulexikon/schalungstechnik.html>

EN

BEN

formwork

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Formwork in concrete construction is used as a mould for a structure in which fresh concrete is poured only to harden subsequently. Types of formwork for concrete construction depends on formwork material and type of structural element.

Formworks can also be named based on the type of structural member construction such as slab formwork for use in slab, beam formwork, column formwork for use in beams and columns respectively etc.

The construction of formwork takes time and involves expenditure up to 20 to 25% of the cost of the structure or even more. Design of these temporary structures are made to economic expenditure. The operation of removing the formwork is known as stripping. Stripped formwork can be reused. Reusable forms are known as panel forms and non-usable are called stationary forms.”

QUE

<https://theconstructor.org/building/formwork-shuttering/types-of-formwork-shuttering/3767/>

DE

BEN **Sendzimir-Verzinkung**

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Sendzimir-Verzinkung bedeutet die kontinuierliche Feuerverzinkung im Durchlaufverfahren ohne Vorbehandlung mit Beiz- oder Flussmitteln. Die Sendzimir-Verzinkung zeichnet sich durch besonders gute Hafteigenschaften und eine gute Korrosionsbeständigkeit aus. Bei dieser Art der Verzinkung wird bereits das Vormaterial verzinkt, während beispielsweise die Feuerverzinkung erst nach der Fertigung stattfindet.

 Der Begriff "Sendzimir-Verzinkung" ist abgeleitet vom Erfinder dieses Verfahrens.“

QUE <http://www.vormann.com/vormann.com/index.php?StoryID=81>

EN

BEN **Sendzimir galvanisation**; alternativ: **Sendzimir galvanization**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Sendzimir galvanisation is continuous hot galvanisation by the through-feed method without any preparatory treatment with caustics or fluxing agents. Sendzimir galvanisation is noted for excellent adhesive properties and extremely high resistance to corrosion. Here the primary material is already galvanised, whereas the hot galvanisation proceeds after manufacturing.

 The term "Sendzimir galvanisation" is derived from the originator of the treatment.”

QUE <http://www.vormann.com/vormann.com/index.php?StoryID=81&websiteLang=en>

DE

BEN

Strangpressen

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Ein Umformen im plastischen Zustand; dazu wird ein runder Vorblock in einer geschlossenen Kammer durch eine Matrize gepresst, fließt darin um einen Dorn und verschweißt beim Austritt zu einem Profil mit definierter und sehr maßge-
nauer Außen- und Innenkontur; z. B. für Systemprofile aus Stahl, Aluminium
aber auch Kunststoff, Metallpulvergemischen und Holz-/Kunststoffgranulat.“

QUE

Moos 2011: 17

EN

BEN

extrusion

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„Process in which metal or other material is forced through a series of dies to
create desired shapes. Many ceramics are manufactured by extrusion, because
the process allows efficient, continuous production. In a commercial screw-type
extruder, a screw auger continuously forces the plastic feed material through an
orifice or die, resulting in simple shapes such as cylindrical rods and pipes, rec-
tangular solid and hollow bars, and long plates. In metalworking, extrusion con-
verts a billet of metal into a length of uniform cross-section by forcing the billet
through the orifice of a die; aluminum is easily extruded.“

QUE

<https://www.britannica.com/technology/extrusion-industrial-process>

F – Sonstiges

DE

BEN **Auskragung**

GRM Substantiv (f), Sing.

DEF „Mit dem Begriff Auskragung werden Bauteile bezeichnet, die über ein Auflager hinausragen, welcher an einem Ende bzw. in der Mitte gestützt wird, während auf das freischwebende Ende Kräfte übertragen werden. Neben einfachen Balkonen oder Erkern fallen auch ganze Etagen oder einzelne Träger in den Definitionsbereich. Um in den Baumaterialien der Auskragung oder auch Ausladungen keine zu hohe Spannung zu erzeugen, ist die Beachtung und Überprüfung der statischen Gegebenheiten unerlässlich.“

QUE <http://www.dornbach.com/de/sitemap/baulexikon-a-c.php>

EN

BEN **cantilever**

GRM Substantiv, Sing.

DEF „Horizontal member projecting from a wall, etc., without supports at any a'point in its entire projection, capable of sustaining loads, and prevented from falling by means of a heavy dead-weight at the other end to the projection, i.e. on the opposite side of its fulcrum. Any bracket, corbel, modillion, or mutule carrying a canopy, cornice or eaves (for example is essentially a cantilever.“

QUE: Curl 2006: 148

DE

BEN

Farbtiefe

GRM

Substantiv (f), Sing.

DEF

„Maß für die Intensität einer Farbempfindung, das mit zunehmender Sättigung zunimmt und im Allgemeinen mit zunehmender Helligkeit abnimmt.“

QUE

DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 71

DE

BEN

depth of shade

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„A measure for the intensity of a colour perception that increases with increasing saturation and, generally, decreases with increasing lightness.“

QUE

DIN Deutsches Institut für Normung 2001: 71

DE

BEN

Schließblech

GRM

Substantiv (n), Sing.

DEF

„Es wird auf die Zarge bzw. dem Türstock befestigt und erhält Aussparungen für Falle und Riegel. Bei Kastenschlössern fahren Falle und Riegel in einen aufgeschraubten Bügel ein.“

QUE

Moos 2011: 141

EN

BEN

strike plate

GRM

Substantiv, Sing.

DEF

„A plate or box, mounted in a jamb, with a hole or recess shaped to receive and hold a bolt or latch from a lock on the door.“

QUE

<http://www.dictionaryofconstruction.com/definition/strike-plate.html>

SYN

striking plate, mortice plate

7 Conclusio

Die Quintessenz dieser Arbeit ist, dass anhand eines praktischen Beispiels aus dem Bereich des Bauingenieurwesens gezeigt wurde, wie wichtig sorgfältige Terminologiarbeit beim Fachübersetzen ist. Die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit bilden die Basis für diese Erkenntnis.

Das erste Kapitel hat gezeigt, wie man Terminologie definieren kann und welche Bestandteile zusammenwirken müssen, um von Terminologie sprechen zu können. In diesem Kapitel wird ersichtlich, dass es sehr wichtig ist, dass man beim Sprechen über Terminologie auch eine einheitliche Terminologie benützt. Diese Terminologie ist in verschiedenen Normen (z. B. DIN, ÖNORM, ISO) geregelt. Dies ist insofern bei dieser Arbeit relevant gewesen, als es sich bei der Ausschreibung um einen relativ komplexen Text handelte, der eine systematische Herangehensweise an die Übersetzung erforderte. Bevor man derartige Texte übersetzt, sollte man ein Grundverständnis davon haben, was Terminologie ist und wie man sie sich erarbeiten kann.

Vor allem die Dreiecksbeziehung zwischen Benennung, Begriff und Gegenstand war schon Gegenstand vieler Untersuchungen, weil sie grundlegend für jede Art von Terminologiarbeit ist. Das semiotische Dreieck ist hierbei ein Konzept, das zur Erklärung beitragen kann. Es besagt, dass die Beziehung zwischen Gegenstand und Benennung zwar gegeben ist, sich aber immer über den Begriff manifestiert.

Definitionen sind ebenfalls ein essentieller Bestandteil bei der Terminologiarbeit. Sie tragen dazu bei, äquivalente Begriffe in anderen Sprachen zu finden. Je ausführlicher die Definition, desto näher kommt man dem korrekten Terminus in der Fremdsprache. Dieser Punkt war auch für die Erstellung des Glossars in dieser Masterarbeit von großer Bedeutung, da die Definitionen den Kern jedes Eintrags ausmachen und zum Verständnis der Fachterminologie beitragen.

Problemfelder bei der Terminologiarbeit sind vor allem Polysemie, Synonymie und Homonymie. Sie erschweren die korrekte Übersetzung von Termini in eine Fremdsprache. Durch Eindeutigkeit, im Idealfall sogar Eineindeutigkeit, sollen diese Probleme vermieden werden. Auch bei der im Praxisteil beschriebenen Übersetzung war es so, dass vor allem Synonymie immer wieder eine Schwierigkeit beim Erstellen eines Glossars darstellte. Nur durch intensive Recherche kann man sich auch selbst sicher sein, dass der gewählte Terminus in diesem Fall auch richtig angewendet wird.

Das zweite Kapitel hat aufgezeigt, dass Übersetzungen ein integraler Bestandteil von interlingualer Fachkommunikation sind. Obwohl Englisch als Lingua franca auch in Bereichen wie Wissenschaft und Technik an Bedeutung gewinnt, gibt es aufgrund der Globalisierung auch immer mehr Texte, die einer professionellen Übersetzung bedürfen, was Arbeit für Translatoren und Translatorinnen schafft. Eine weitere Erkenntnis aus diesem Kapitel ist, dass Fachsprachen dort angewendet werden, wo die Gemeinsprache nicht mehr ausreicht, um über einen speziellen Sachverhalt zu sprechen. Trotzdem enthalten alle Fachsprachen auch Elemente der Gemeinsprache.

Die terminologische Lexikographie wiederum ist die Basis dafür, um erfolgreiche Terminologiarbeit betreiben zu können. Es ist von entscheidender Bedeutung, die gewonnenen Erkenntnisse aus der Recherche geordnet und übersichtlich darzustellen, um als Übersetzer oder Übersetzerin erfolgreich an einer Translation arbeiten zu können. Die Gliederung von Glossaren nach onomasiologischen Gesichtspunkten kann, wie aus dem Fallbeispiel in dieser Arbeit ersichtlich, wesentlich dazu beitragen, effizienter und schneller zu arbeiten.

Man sollte beim Übersetzen nicht den Fehler begehen, sich bei der Terminologierecherche zu sehr auf nur eine Quelle wie zum Beispiel Wörterbücher zu verlassen, auch wenn dies manchmal verlockend ist, Gerade bei komplexen Themengebieten wie Fachübersetzungen im Bauingenieurwesen ist es unerlässlich, im Zweifelsfall eine zweite Quelle zu konsultieren, um sich seiner Sache ganz sicher zu sein. Erst wenn man als Übersetzer oder Übersetzerin selber versteht, worum es sich bei einem bestimmten Terminus handelt, kann man seine Translationsentscheidungen auf professioneller Basis treffen. Daraus leitet sich letztendlich auch ab, dass man die eigene Übersetzung auch gegenüber dem Auftraggeber verteidigen kann, falls es zu Rückfragen oder Problemen kommt.

Bezüglich des Terminologiemanagements kann man festhalten, dass bei den beschriebenen Aufträgen hauptsächlich übersetzungsorientiertes Terminologiemanagement zur Anwendung kam. Der Übersetzer analysierte die Ausgangstexte genau, um die darin vorkommende Terminologie möglichst genau in die Zielsprache übertragen zu können. Es ging bei den Übersetzungsaufträgen nicht darum, ein betriebliches Terminologiemanagement für das Ingenieurbüro zu schaffen, um in Zukunft etwa auf Terminologiedatenbanken zurückgreifen zu können.

Der praktische Teil dieser Arbeit zeigte das erwähnte Übersetzungsprojekt im Bereich des Bauingenieurwesens. Es wurde anschaulich dargestellt, wie man als Übersetzer oder Übersetzerin an eine derartige Fachübersetzung herangehen kann und welcher Hilfsmittel man sich

bei der Terminologierecherche bedienen kann, um eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Translation liefern zu können.

Im konkreten Fallbeispiel war es zuerst wichtig, sich über den Bereich des Bauingenieurwesens zu informieren, um einen ersten Einblick darüber zu erhalten, was die Firma mit der Übersetzung vorhat. Auch wenn es nicht unmittelbar zum Produkt der fertigen Übersetzung gehörte, war es sinnvoll, sich zunächst einen Überblick darüber zu verschaffen, welche Art von Ausschreibung man für das Technische Büro eigentlich übersetzen soll.

Bereits durch die Recherche bezüglich der Ausschreibungen im Bauwesen kam der Autor mit diesem Themenbereich in Kontakt, was für die eigentliche Übersetzung in weiterer Folge sicherlich von Vorteil war. Vor allem für die Auftragsanalyse war es vorteilhaft, sich hier bereits einen kleinen Überblick verschafft zu haben. Die Übersetzung selber war ein Fachtext mit einem hohen Grad an Fachlichkeit, was sich in vielen zu übersetzenden Fachtermini niederschlug.

Die gründliche und gewissenhafte Terminologearbeit bildete das Fundament dafür, eine Übersetzung abzuliefern, die den Wünschen und Erwartungen des Auftraggebers entsprach. Basis für diese Übersetzung waren Wortlisten und Glossare, die der Autor dieser Arbeit auch bei früheren ähnlichen Aufträgen bereits eingesetzt hatte. Neue Termini, die sich noch nicht in den Listen fanden, wurden mit Hilfsmitteln wie (Fach-)Wörterbüchern, Lexika und Paralleltexten recherchiert und aufgeschrieben.

Der Großteil der Rechercharbeit wurde am Computer mit Hilfe des Internets durchgeführt. Auch das Glossar und die Wortlisten wurden im Zuge der Fachübersetzungen immer elektronisch verwaltet. Wie in dieser Arbeit bereits beschrieben, sind gute Fachwörterbücher zwar das Fundament erfolgreicher und ordentlicher Terminologearbeit, doch auch in ihnen ist nicht immer alles zu finden, was man für eine Übersetzung braucht. Als besonders hilfreich stellten sich in diesem Zusammenhang Paralleltexte heraus, bei denen Firmen derselben Branche bereits Lösungen zu Übersetzungsproblemen gefunden hatten, die aber vom Übersetzer überprüft werden mussten. Wenn nach eingehender Prüfung der Texte befunden wurde, dass diese Lösungen auch im konkreten Fall angewendet werden konnten, wurden sie vom Autor dieser Arbeit übernommen.

Einige Male war es auch der Fall, dass derartige Lösungen nicht einfach so übernommen werden konnten, da zum Beispiel eine andere Fassade beschrieben werden musste, der andere Materialien zum Einsatz kamen. Dies zeigt, dass man Übersetzungen in diesem Bereich nicht einfach so übernehmen kann, auch wenn sich die Ausgangstexte zu einem Großteil sehr ähnlich sind. Man muss immer genau darauf achten, den für die Situation adäquaten Terminus

zu finden, da es sonst zu gravierenden Bedeutungsänderungen kommen kann, die letztendlich die Translation (und somit auch den Übersetzer oder die Übersetzerin) in einem schlechten Licht dastehen lassen.

Schlussendlich muss man als Translator oder Translatorin alle zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nützen, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erhalten. Auch wenn es in einigen Fällen länger dauert, sollte man immer prüfen, ob die gefundene Lösung tatsächlich dem entspricht, was im Ausgangstext gemeint ist. Hierbei sollte man auch keine Scheu zeigen, mit seinem Auftraggeber Rücksprache zu halten, um auch sicher zu gehen, dass man die Übersetzung korrekt erledigt und alles zur Zufriedenheit des Kunden geschieht.

Abschließend bleibt die Erkenntnis, dass gewissenhafte und gründliche Terminologiearbeit die Grundlage dafür ist, um Ausschreibungen im Bauingenieurwesen professionell übersetzen zu können. Terminologiearbeit ist die Basis dafür, als Übersetzer oder Übersetzerin professionell zu handeln und sein Werk auch gegenüber anderen rechtfertigen zu können. Gerade in einem derartigen Themenbereich ist es unerlässlich, viel Zeit für die Terminologierecherche aufzuwenden, um zufriedenstellende Resultate liefern zu können.

Bibliografie

Theoretischer & praktischer Teil (ohne Glossar):

- Arntz, Reiner (1999) Terminologie der Terminologie. In: Snell-Hornby, Mary et al. (Hrsg.) *Handbuch Translation*. 2. Auflage. Tübingen: Stauffenberg Verlag, 77-82.
- Arntz, Reiner / Picht, Heribert / Schmitz, Klaus-Dirk (2014) *Einführung in die Terminologiearbeit*. 7., vollständig überarb. u. aktualisierte Auflage. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag
- Budin, Gerhard (1996) *Wissensorganisation und Terminologie. Die Komplexität und Dynamik wissenschaftlicher Informations- und Kommunikationsprozesse*. Tübingen: Narr
- Budin, Gerhard (2006) Kommunikation in Netzwerken. Terminologiemanagement. In: Pellegrini, Tassilo / Blumauer, Andreas (Hrsg.): *Semantic Web – Wege zur vernetzten Wissensgesellschaft*. Berlin/Heidelberg: Springer Verlag, 453-467.
- Felber, Helmut (1993) Fachsprache aus der Sicht der Allgemeinen Terminologielehre. In: Bungarten, Theo (Hrsg.) *Fachsprachentheorie. Band 1*. Tostedt: Attikon Verlag, 36-63
- Felber, Helmut / Budin, Gerhard (1989) *Terminologie in Theorie und Praxis*. Tübingen: Narr
- Fluck, Hans-Rüdiger (1996) *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. 5. Auflage. Überarb. u. erw. Aufl. von 1976. Tübingen: Francke
- Hoffmann, Lothar (1985) *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Tübingen: Narr
- Holz-Mänttäri, Justa (1986) Translatorisches Handeln - theoretisch fundierte Berufsprofile. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke, 348–374.
- Kalverkämper, Hartwig (1998a) Fach und Fachwissen. Artikel 1. In: *HSK – Fachsprachen*. Berlin: De Gruyter Mouton, 1-24
- Kalverkämper, Hartwig (1998b) Rahmenbedingungen für die Fachkommunikation. Artikel 2. In: *HSK – Fachsprachen*. Berlin: De Gruyter Mouton, 24-47
- Nord, Christiane (1988) *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode u. didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg: Groos
- Roelcke, Torsten (1991) das Eineindeutigkeitspostulat der lexikalischen Fachsprachensemantik. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* Band 19, Heft 2, 194-208
- Stolze, Radegundis (1999) *Die Fachübersetzung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr
- Stolze, Radegundis (2009) *Fachübersetzen. Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme

Wright, Sue Ellen / Budin, Gerhard (1997) *Handbook of Terminology Management*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.

Wüster, Eugen (1974) Die Allgemeine Terminologielehre – Ein Grenzgebiet zwischen Sprachwissenschaft, Logik, Ontologie, Informatik und den Sachwissenschaften. In: *Linguistics* 119, 61-106

Normen

DIN 2330 (2013) *Begriffe und Benennungen. Allgemeine Grundsätze*. Berlin: Beuth

DIN 2342 (2011) *Begriffe der Terminologielehre*. Berlin: Beuth

ISO 1087-1 (2000) *Terminology work – Vocabulary – Part 1: Theory and application*. Genf: ISO

ÖNORM A 2063:

URL: <https://www.austrian-standards.at/produkte-leistungen/kostenlose-services/supplements-zu-normen/oenorm-a-2063/> (eingesehen am 12.7.2017)

ÖNORM A 2704 (1990) *Terminologie: Allgemeine Grundsätze für Begriffe und Bezeichnungen*. Wien: Österreichisches Normungsinstitut

Gesetze und Verordnungen:

Bundesgesetz über die Vergabe von Aufträgen (Bundesvergabegesetz 2006 – BVergG 2006)

URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20004547> (eingesehen am 10.7.2017)

EU Verordnung 3037/90, geändert durch die EU Verordnung 761/93:

URL: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:31993R0761&from=de> (eingesehen am 12.7.2017)

Internetquellen:

baunetzwissen.de a:

URL: <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/grundlagen/arten-von-fassadenkonstruktionen-uebersicht-1451889> (eingesehen am 15.7.2017)

baunetzwissen.de b:

URL: <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/fassadenarten/elementfassaden-154417> (eingesehen am 15.7.2017)

baunetzwissen.de c:

URL: <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/fassadenarten/pfosten-riegel-fassade-154415> (eingesehen am 15.7.2017)

baunetzwissen.de d:

URL: <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/fassadenarten/vorgehaengte-hinter-lueftete-fassaden-vhf-2341005> (eingesehen am 15.7.2017)

www.bmwfw.gv.at/:

URL: <https://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/HistorischeBauten/Documents/LB-HB020/HB020%20Leistungsbeschreibung%20%28gesamt%29.pdf> (eingesehen am 12.7.2017)

http://simap.ted.europa.eu:

URL: <http://simap.ted.europa.eu/web/simap/european-public-procurement> (eingesehen am 12.7.2017)

www.wko.at:

URL: <https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Wo-werden-oeffentliche-Ausschreibungen-veroeffentlicht.html> (eingesehen am 12.7.2017)

Glossarteil:

Deutsch:

Bucksch, Herbert (2004) *Wörterbuch Gebäudetechnik: Englisch – Deutsch*. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag

DIN Deutsches Institut für Normung (2001) *Beschichtungsstoffe. Begriffe aus DIN-Normen*. Hannover: Vincentz Verlag & Berlin/Wien/Zürich: Beuth

Frössel, Frank (1999) *Lexikon der Putz- und Stucktechnik*. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag

Lechner, Hans / Heck, Detlef (Hrsg.) (2011) *Wörterbuch (dt./engl.) BauProjektManagement*. 3. Auflage. Graz: Verlag der Technischen Universität Graz

Moos, Josef (2011) *Fachbegriffe für Metallbauer und Konstruktionsmechaniker*. Stuttgart: Holland + Josenhans Verlag

Ruffert, Günther (1999) *Lexikon der Betoninstandsetzung*. Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag

Wobcken, Wilbrand (Hrsg.) (1998) *Kunststoff-Lexikon*. 9., aktualis. u. erw. Aufl. München/Wien: Hanser

Wormuth, Rüdiger / Schneider, Klaus-Jürgen (Hrsg.) (2016) *Baulexikon. Erläuterung wichtiger Begriffe des Bauwesens*. 3., aktualis. u. erw. Aufl. Berlin/Wien/Zürich: Beuth

Englisch:

Curl, James Steven (2006) *A dictionary of Architecture and Landscape Architecture*. Oxford: Oxford University Press

Haldimann, Matthias / Luible, Andreas / Overend, Mauro (2008) *Structural Use of Glass*. Zürich: IABSE-AIPC-IVBH

Vigener, Nik / Brown, Mark A. (2016) „Curtain Walls.“ <https://www.wbdg.org/systems-specifications/building-envelope-design-guide/fenestration-systems/curtain-walls> (eingesehen am 11.08.2017)

Webster, L.F. (ed.) (1997) *The Wiley Dictionary of Civil Engineering and Construction* New York/Chichester/Weinheim/Brisbane/Singapore/Toronto: John Wiley & Sons

Internetquellen des Glossarteils:

Deutsch:

URL: <http://www.baumarkt.de/lexikon/Brandschutz.htm> (eingesehen am 12.08.2017)

URL: <http://www.baumarkt.de/lexikon/Dehnungsfuge.htm> (eingesehen am 12.08.2017)

URL: <http://www.chemie.de/lexikon/Duroplast.html> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <http://www.dornbach.com/de/baulexikon/geruestbau.html> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <http://www.dornbach.com/de/baulexikon/schalungstechnik.html> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.haustechnikdialog.de/SHKwissen/1563/Luftdurchlass> (eingesehen am 12.08.2017)

URL: <http://www.laengle.com/de/pulverbeschichtung/verfahren/> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <http://www.piesslinger.at/de/eloxal.html> (eingesehen am 11.08.2017)

URL: <http://www.schweizer-fn.de/akustik/schalldaemmmass/schalldaemmmass.php> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <http://www.vormann.com/vormann.com/index.php?StoryID=81> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.baunetzwissen.de/fassade/fachwissen/fassadenarten/elementfassaden-154417> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.energie-lexikon.info/lueftungsanlage.html> (eingesehen am 09.08.2017)

Englisch:

URL: <http://acoustic-products.co.uk/faq/acoustics-in-buildings/> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: http://www.anodizing.org/?page=what_is_anodizing (eingesehen am 05.08.2017)

URL: [http://www.concretecentre.com/Performance-Sustainability-\(1\)/Special-Concrete/Sprayed-Concrete.aspx](http://www.concretecentre.com/Performance-Sustainability-(1)/Special-Concrete/Sprayed-Concrete.aspx) (eingesehen am 08.08.2017)

URL: <http://www.dictionaryofconstruction.com/definition/strike-plate.html> (eingesehen am 08.08.2017)

URL: <http://www.engineershandbook.com/Materials/thermoset.htm> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <http://www.haskamp.de/en/products/large-scale-projects/mullion-and-transom-facades.html> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <http://www.glazette.com/Glass-Knowledge-Bank-79/Annealed-Glass.html> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <http://www.plasticseurope.org/what-is-plastic/types-of-plastics-11148/thermoplastics.aspx> (eingesehen am 11.08.2017)

URL: <http://www.powdercoating.org/page/WhatIsPC> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: http://www.schock-us.com/en_us/solutions/thermal-bridging-186 (eingesehen am 11.08.2017)

URL: <http://www.vormann.com/vormann.com/index.php?StoryID=81&websiteLang=en> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://theconstructor.org/building/types-of-scaffolding-in-construction/11845/> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://theconstructor.org/building/formwork-shuttering/types-of-formwork-shuttering/3767/> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.bailey-uk.com/face-value/technical/why-are-more-specifiers-considering-a-unitised-approach-to-facade-systems/> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <https://www.britannica.com/technology/extrusion-industrial-process> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <https://www.collinsdictionary.com/dictionary/english/rock-wool> (eingesehen am 06.08.2017)

URL: <https://www.corrosionpedia.com/definition/481/expansion-joint> (eingesehen am 11.08.2017)

URL: https://www.designingbuildings.co.uk/wiki/Bill_of_quantities_BOQ (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <https://www.dullesglassandmirror.com/tempered-glass> (eingesehen am 11.08.2017)

URL: <https://www.galvanizeit.org/hot-dip-galvanizing/what-is-hot-dip-galvanizing-hdg> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.guardianglass.com/commercial/ToolsandResources/Resources/GlossaryandTerms/InsulatingGlass/index.htm> (eingesehen am 05.08.2017)

URL: <https://www.ift-rosenheim.de/en/-/gesamtenergiedurchlassgrad> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: https://www.nde-ed.org/EducationResources/CommunityCollege/Materials/Physical_Chemical/ThermalConductivity.htm (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <https://www.thenbs.com/knowledge/what-is-a-u-value-heat-loss-thermal-mass-and-online-calculators-explained> (eingesehen am 09.08.2017)

URL: <https://www.wbdg.org/systems-specifications/building-envelope-design-guide/fenestration-systems/curtain-walls> (eingesehen am 05.08.2017)

Anhang

Index der Fachtermini des Glossars

Deutsche Fachtermini, gegliedert nach Themenbereichen:

A - Administration

| | |
|----------------------|----|
| Auftraggeber | 55 |
| Auftragnehmer | 56 |
| Leistungsverzeichnis | 57 |
| Örtliche Bauaufsicht | 58 |

B - Bauphysik

| | |
|----------------------------|----|
| Brandschutz | 59 |
| Brandschutzklappen | 60 |
| Dampfsperre | 61 |
| Dehnungsfuge | 62 |
| Flankenübertragung | 63 |
| Gesamtenergiedurchlassgrad | 64 |
| Luftdurchlass | 65 |
| Lüftungsanlage | 66 |
| Schalldämm-Maß | 67 |
| Wärmebrücke | 68 |
| Wärmedurchgangskoeffizient | 69 |
| Wärmeleitfähigkeit | 70 |

C - Metallbaukonstruktionen

| | |
|------------------------|----|
| Elementfassade | 71 |
| Gerüstbau | 72 |
| Pfosten-Riegel-Fassade | 73 |
| Vorhangfassade | 74 |
| Windlasten | 75 |

D - Werkstofftechnik

| | |
|-----------------------------|----|
| Duroplaste | 76 |
| Einscheiben-Sicherheitsglas | 77 |
| Floatglas | 78 |
| Isolierglas | 79 |
| Polyethylen | 80 |
| Spritzbeton | 81 |
| Steinwolle | 82 |
| teilverspanntes Glas | 83 |
| Thermoplaste | 84 |
| Verbundsicherheitsglas | 85 |

E - Verfahren

| | |
|------------------|----|
| Beflammen | 86 |
| Eloxal-Verfahren | 87 |

| | |
|----------------------|----|
| Feuchtstrahlen | 88 |
| Feuerverzinken | 89 |
| Pulverbeschichtung | 90 |
| Schalungstechnik | 91 |
| Sendzimir-Verzinkung | 92 |
| Strangpressen | 93 |

F - Sonstiges

| | |
|--------------|----|
| Auskragung | 94 |
| Farbtiefe | 95 |
| Schließblech | 96 |

Abstract auf Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Übersetzung von Ausschreibungen im Bauingenieurwesen. Es wird untersucht, wie wichtig Terminologiearbeit bei der Erstellung von Übersetzungen in diesem Themenbereich sind. Als theoretische Grundlage wird ein Überblick über die Grundlagen der Terminologie gegeben und Begriffe, die für ordentliche Terminologiearbeit wichtig sind, werden genauer beschrieben. Danach folgen Abschnitte über Fachkommunikation, terminologische Lexikographie und Terminologiemanagement.

Im zweiten Teil der Arbeit wird als Fallbeispiel die Übersetzung einer Ausschreibung für ein Technisches Büro herangezogen, die der Autor dieser Arbeit angefertigt hat. Es wird aufgezeigt, wie man beim Übersetzen in diesem Bereich vorgehen kann und welche Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Zentraler Teil dieser Arbeit ist auch ein zweisprachiges Glossar (Deutsch und Englisch), in dem Fachtermini aus den für das Technische Büro angefertigten Übersetzungen dargestellt werden.

Abstract in English

This thesis deals with the translation of tenders in the area of civil engineering. The focus lies on the importance of terminological work during the translation process in this field. The theoretical basis for this thesis is provided by an overview about terminology, in which basic concepts are explained. The following chapters deal with specialized language, terminological lexicography and terminology management.

The second part of this thesis features a translation of a tender for an engineering office, specializing in the design of facades, which was carried out by the author of this thesis. It is shown how translators can act in a professional manner and which auxiliary means are available to them. A central part of this thesis is a bilingual glossary (German and English), in which technical terms of the translation are presented and explained.